



# KASPAR-HAUSER- NACHRICHTEN

... für's Erhellen von verträbt Gehaltenem

Fakten – Dokumente – Kommentare



---

Nr. 1 – März/April 2003 Mit Vorabdrucken aus Biedermann «Neue Forschung und Aspekte II»

---

Doppelheft / Frei-Exemplar beim Erstversand. Bei Nachbestellung 5 € inkl. Porto per Vorkasse.

## Willkommensgruß

Grüßgott, liebe Leserin, lieber Leser: das ist nun die erste Ausgabe *Ihrer* Kaspar-Hauser-Nachrichten. Jawohl: *Ihrer*. Denn für Sie sind diese Blätter bestimmt. Haben Sie Freude daran, erfahren Sie Neues – und seien Sie untereinander damit so verbunden, wie Sie es innerlich durch Ihre Nähe zur Kaspar-Hauser-Individualität sind. Wo dies nicht der Fall ist: sofort in Papierkorb mit diesen Blättern, bitte (danke). Und dasselbe erbitte ich auch: wenn Ihnen meine hemdsärmelige Art nicht gemäß erscheint.

Die hemdsärmelige Art wird *Ihre* kleine Zeitschrift prägen. Das Blatt beruht auf meiner Einzel-Initiative (be-  
feuert durch einen immer wieder herangetragenem Wunsch von Kaspar-Hauser-Freunden nach so einer papie-  
renen Bewußtseinsklammer). Ob Sie es wollen oder nicht: Sie werden sich damit abzufinden haben, daß ich  
ganz aus dem Persönlichen spreche – und wenn ich auf mein Forschungsbuch 1 („Neue Forschung und  
Aspekte“) wohl häufig zu verweisen habe, so betrachten Sie dies bitte nicht als Profit-Werbung nach mammo-  
nistischem Brauch, sondern als Hilfe, Ihnen weitere Perspektiven zu eröffnen.

Unser Rundbrief-Blatt ist darauf angelegt, nicht Schreibe sondern „Spreche“ zu sein: vom Mund zum Ohr  
mitgeteilt – man könnte also manches darin laut lesen und sich selber zuhören. Das gilt dann besonders, wo  
tiefere/höhere Bewußtseinssebenen als diejenige des alltäglichen Boulevard-Stiles oder der Intellektverhärtung  
auf Sie warten. Und da mute ich Ihnen viel zu: nämlich daß Sie Ihre Vorurteile, Vor-Prägungen, Empfin-  
dungsseelen-Fixiertheiten wo nicht über Bord werfen, so doch während der Lektüre ein bißerl in die Ecke  
schieben und mit nichts anderem den Texten begegnen als mit Ihrem innersten Menschlichkeitskern.

## Leitlinie: Freilassendheit

Sie werden in diesen Blättern, so ein gütiges Geschick Dauer gestattet, Nachrichten, Auffassungen, gedankli-  
chen Illustrationen begegnen, die dem einen oder andern extrem ungewohnt sein mögen. Werten Sie solches  
einfach als Bewußtseinsanstöße – es kommt auf den Anstoß-Charakter an: ein eigenes Bild zu gewinnen, zu  
einem Urteil „aus sich selbst“ zu finden, neue Parzival-Wege selber zu bahnen. – Wem es nicht in den wohl-  
geordneten Gedankenhaushalt paßt, hier auch Gedanken, Mitteilungen, Ausführungen Rudolf Steiners zu be-  
gegnen, der möge sich bitte prüfen: ob er die für unsere Kaspar-Hauser-Nachrichten notwendige Unbefangen-  
heit, Voraussetzungslosigkeit auch hat. So wie sich jeder bitte prüfen möge: ob es ihm um Wahrheit und  
nichts als Wahrheit geht und er jeden hintertünchigen Gedanken aus seinem Gehirnkasterl herauszuwerfen  
gewillt ist, so solcher auftaucht. Und wer nun partout mit Rudolf Steiner nichts zu tun haben will – den kann  
ich gut verstehen. Denn dasjenige, was heute – mitunter in aufdringlicher Weise bis zum Kitsch in Bild und  
Wort – als sein Geist-Impuls verkauft (richtig: „verkauft“) wird, hat mit ihm und dem Wesen seiner Anthro-  
posophie mitunter nur soviel zu tun, als es daneben her marschiert oder sogar ihn und seine Geradheit krumm zu  
biegen sich müht. – Wer dennoch mir verübelt, daß ich ihm zumute über seinen Gehirn-Schatten zu springen,  
den bitte ich, mir einen vertrauenswürdigeren, menschlicheren und umfassend gebildeteren Menschen zu nen-

nen: „*Herzlich willkommen in dieser Zeitschrift*“ rufe ich ihm zu, falls Sie ihn finden... Ich selber gehöre keiner irgendwie weltanschaulichen Vereinslichkeit an. Hätte ich ein Wappen, so lautete der Wappenspruch: „*Freilassendheit*“.

Die intelligentesten seiner höheren Chargen pflegte ein Technik-Weltkonzern international zu versammeln, um deren Intellekt weiter zu schärfen – und die souveränsten Denker herauszusieben. Da mußten (in Spanien war das) die versammelten Spitzenleute Fragebogen beantworten, worauf so eigentümliche Fragen standen wie: was der Gefragte tun werde, wenn ihm zur Gewißheit werde, daß der Mond aus Käse bestehe. Nein, das war kein Witz, sondern ganz real so hingepfählt. Da wurde geprüft, ob der Gefragte auch einem fernliegendsten Gedanken unerschüttert objektiv begegnen könne. Das mit dem Mond und so weiter, das wird Ihnen hier nicht abverlangt. Aber daß Sie es aushalten z.B. mit der Reptilienlehre von Icke und Risi sich auseinanderzusetzen, das mute ich Ihnen schon zu (auch wenn Sie, so wie ich, dieses von beiden Genannten *so* interpretierte Phänomen anders deuten). Unbefangenheit, Freiheit von Dogmenzwängen, Lehr-Postulaten, Guru-Besetztheiten: sind das denn überhaupt „Zumutungen“?

### Unverwest in blühender Jugendfrische

„Kaspar Hauser“: diese Thematik eröffnet ein Kaleidoskop von menschlicher Großartigkeit und zugleich unmenschlichen Ungeheuerlichkeiten. Das sei hier aufgeschüttelt. Sie sollen hier Mosaik-Steine finden: von damals bis heute. Kaspar Hauser unmittelbar betreffend – als auch dasjenige, dem er sich gegenübergestellt fand: das sind die Gemeinheiten, die Satanitäten der Menschlichkeits-Unterdrückung, ja: -Auslöschung. Zu deren Wesen gehört die Vertrübung, die Lüge, die Ablenkung – womit wir in der alleraktuellsten Gegenwart sind, wo solches einheitlich weltweite Dimensionen erlangt. Den Kaspar-Hauser-Impuls aufzugreifen, das heißt einerseits: Menschlichkeit und Menschenwürde erkräften zu lassen, und andererseits: die Vertrübungskräfte bei ihrem Schattenbrüderturn so zu erhellen, daß sie durchschaubar werden. Ich weiß, daß ich mich damit in alle Nesseln setze, in alle Fettnäpfe tapse, jede Schmieröl-Tonne anstoße. Soweit Sie nicht zu feig dazu sind, dürfen Sie gern mittun. Immer wieder heißt es: „*Warum hat früher keiner den Mund aufgemacht, so daß dies und das Unmenschliche geschehen konnte?*“ Diese Trägheit des Herzens, bei Gott, teile ich nicht. Und Sie? Machen Sie vielleicht sogar mit bei den Vertrübungen – und laufen z.B. *mit* Sturm gegen herbeigeredete sogenannte „Verschwörungstheorien“ nach dem Wort „*Wess' Brot ich ess', dess' Lied ich sing'*“? Es gibt weder eine „Prinzen-“ noch eine „Verschwörungstheorie“: das sind erfundene Wort-Schreckensgebilde, nein: Kaspar Hauser war der am Michaelstag des Jahres 1812 geborene Erbprinz: schauen Sie nur einmal in den Sarg in der Pforzheimer Schloßkirche-Fürstengruft, es wartet dort eine nahezu unfäßliche Überraschung auf Sie: wenn ich einem Augenzeugen vertrauen darf, so ist es der unverweste Leib Kaspar Hausers mit der frischen Gesichtsfarbe von 1833, seinem Todesjahr, worüber noch zu berichten sein wird. Und was die „Verschwörungstheorie“ betrifft: es ist schon erstaunlich, wenn heute mit solchem polemischen Lügengebilde agiert wird (ja: selbst in sogenannter „lila“ Presse gelegentlich, im Gegenkurs gegen Rudolf Steiner), wo doch einerseits die Kaspar-Hauser-Anti-Historie nun schon im dritten Jahrhundert durchgehend denselben diabolischen Phänotypus erweist – und, andererseits, heute um den Erdball die Verschwörungs-Satanien brodeln: tatsächlich in schrecklicher Wirklichkeit, nicht als ein der Polemik halber erfundenes fiktives Theorem.

### Ein Blättchen ohne Mammon-Hinterhalt

Zu den Fragen, die in den letzten Wochen, nach Ankündigung des Erscheinens unseres Menschlichkeits-Blattes auftauchten, gehörte vor allem die Frage: Wie soll das denn gehen „ohne Abonnementszwang“ und „Gegengeschenk-Zahlung nach eigenem Ermessen und Können“? Nun, darüber an anderer Stelle. Es ist ja überhaupt zu fragen: „Wie soll denn das gehen?“. Ein Blättchen ohne Mammon-Hinterhalt, ohne tragende sonstige Strukturen – wie denn? Nun: gerade deswegen. Habt's halt ein bißerl Mut, liebe Leut', und Initiative und Herzkraft.

Ihr Rudolf Biedermann

## Gen-Analyse von 1996: naturwissenschaftlich irrelevant

Die Gen-Analyse des „Spiegels“ hat naturwissenschaftlich nur noch Schrottwert: der Blutfleck an der damals untersuchten Unterhose kann nachweislich nicht auf Kaspar Hauser zurückgehen. Naturwissenschaftlich zu Tage gebracht haben dies aktuelle gen-analytische Untersuchungen von Haaren/Gewebeproben Kaspar Hausers: sechs unterschiedliche Proben verschiedener Herkunft wurden untersucht und miteinander verglichen. Die Proben stammen teils von der Kleidung (Innenrand der Krempe des biedermeierlichen Zylinderhuts, minimaler Blutrest auf der Innenseite der Oberhose) Kaspar Hausers, teils handelt es sich um Haare von einer Locke aus dem Nachlaß des Beschützers Kaspar Hausers, Gerichtspräsident Ritter von Feuerbach, sowie aus einer im Ansbacher Museum gezeigten Haarlocke. Bis vor kurzem war die Untersuchung von Haaren, die abgeschnitten waren, die also keine Reste der Haarwurzeln aufwiesen, problematisch – inzwischen ist es möglich, auch bei Haaren ohne Wurzel-Ansätze aussagekräftig „DNA-fündig“ zu werden. – Die gefundene Gen-Spur Kaspar Hausers entspricht an allen wesentlichen Positionen der Spur mitochondrialer Gene einer direkten Nachfahrin (Frau v. Medinger) der Mutter Kaspar Hausers: Kaiserliche und königliche Hoheit Stephanie Napoleon, Großherzogin von Baden, Adoptivtochter Napoleons (wo nicht sogar auch leibliche Napoleon-Tochter).

Die neuen Ergebnisse beruhen auf einer Überprüfungsuntersuchung (der Münchner Analyse von 1996), die im Auftrag des ZDF vom Institut für Rechtsmedizin an der Universität Münster unter Professor Dr. B. Brinkmann durchgeführt worden ist. Damit sei, so die Kaspar-Hauser-Forschung (Offenbach), die durch das Münchner Vorgehen von 1996 angeschlagene Glaubwürdigkeit der deutschen Universitäts-Rechtsmedizin wieder ins Lot gebracht worden. Im Gegensatz zur Münchener Untersuchung führten die Münsteraner Naturwissenschaftler einen Kreuzvergleich durch: das heißt, sie verglichen die Proben untereinander: dies entspricht wissenschaftlicher Korrektheit, bei der es 1996 in München mangelte. Die Münchener Universitäts-Professoren, das weist die Kaspar-Hauser-Forschung inzwischen als absolut gesichert nach, haben von Anfang an gewußt, daß ihr Untersuchungsergebnis nicht Absolutheit beanspruchen darf – dennoch wurde es der Weltöffentlichkeit als absolut stimmig „verkauft“.

Vom Redaktions-Pressesprecher des „Spiegels“ wurde der Kaspar-Hauser-Forschung gesagt, daß die neuen Erkennt-

nisse eben auf der Fortentwicklung der Analyse-Verfahren beruhten – die Gen-Analyse von 1996 sei dennoch weiterhin stimmig. Dies trifft sachlich nicht zu: denn zum einen ist eine fragwürdige Blutspur damals „zurechtbehaftet“ und dann als original behandelt worden, zum andern hätten die DNA-Spuren auf der Innenseite der Oberhose und des Hutes damals schon untersucht werden können, so sie von den Gerichtsmedizinern (zu deren täglicher Arbeit solche Dinge gehören) beachtet worden wären. Hier ist damals, so Kaspar-Hauser-Forscher Biedermann „offensichtlich und nachweislich geschlampt worden, *außerordentlich geschlampt worden*“. Hinzu komme, daß in München gearbeitet worden sei in Akzeptanz der Vorgabe des Auftraggebers Stefan Aust („Spiegel“), es müsse in jedem Fall etwas herauskommen, so oder so: damit sei wissenschaftsmethodisch die 1996er Untersuchung schon im Augenblick der Auftragsannahme „im Aus“ gewesen. Bedenklich sei auch, daß der Münchner Institutsleiter Prof. Dr. Eisenmenger schriftlich zugegeben habe, daß „von privater Seite“ finanzielle Mittel geflossen seien, deren Herkunft von ihm nicht zu erfahren waren, ebenso wie er über 30 fachliche Fragen zur Untersuchung offen gelassen habe (dokumentiert in *Rudolf Biedermann: KASPAR HAUSER: NEUE FORSCHUNG UND ASPEKTE I*, Kaspar-Hauser-Verlag, Offenbach a. M., 1998, 254 S. DIN A4)

### Ein journalistischer Keulenschlag

Die wissenschaftliche Unhaltbarkeit der 1996 aufgestellten (1998 im weltweit verbreiteten Fachorgan *International Journal of Legal Medicine* bekräftigten!) Gen-Analyse-Interpretations-Behauptungen wurde von der Kaspar-Hauser-Forschung (Offenbach a.M.) aktuell im mehrseitigen *"Offenbacher Fehlerprotokoll"* (von 2002) nachgewiesen: da jene Analyse anhand nicht erweislich authentischer Blutspuren (an einer ebenfalls nicht erweislich authentischen Museums-Unterhose) durchgeführt wurde, eignet ihr keinerlei Beweiskraft. Es ist 1996 ein journalistischer Keulenschlag gewesen, der sich der Reputation der rechtsmedizinischen Universitäts-Professoren bedient hat, um das Ansehen Kaspar Hausers ein für allemal zu 'erledigen' – so, wie das seit 1833 immer wieder versucht worden ist: vom einstigen königlich-kaiserlichen-preußischen Archivdirektor („von“ der Linde, Wiesbaden) über den Reichsgerichtsrat (Mittelstaedt, Hamburg/Leipzig) von ehemals, bis zum nach 1945 zu hohen Beamten an einem bayerischen Oberlandesgericht gekommenen vormaligen Sturmabteilungsführer (= Majorsrang) der SS-Leibstandarte Adolf Hitler (Schreibmüller, zuletzt Ro-

senheim), um nur drei Beispiele zu nennen. – Es fällt auf, daß es fast in der Regel hochgestellte Staatsbeamte waren, die Kaspar Hauser herabzusetzen versuchten. – In Betracht zu ziehen ist, daß bis heute erhebliche Machtziele (in Betracht kommen u. a. weltweite finanzielle, europapolitisch-monarchistische und/oder auch ideologisch-unfreiheitliche Interessen) hier vorliegen mögen. Wo so erhebliche Mittel durch Jahrhunderte hindurch investiert wurden und werden und man sich bezeichnenderweise überwiegend abhängiger hochgestellter Persönlichkeiten (als, wie es oft scheint: *Werkzeuge*) bedient: da müssen zeit- und länderübergreifende „riesige“ Wirkkräfte plan- und zielvoll die Mordlinie weiterverfolgen – der einzige Schluß, der daraus gezogen werden kann. Freilich: Die Tatsache, daß „um den Erdball“ Menschen sich von Kaspar Hauser positiv angesprochen und berührt fühlen, „spricht Bände“: das Thema ist offensichtlich „menschheitlich belangvoll“, und es ist somit längst nicht mit dem Historischen erschöpft, vielmehr deutet vieles darauf hin, daß hier ein (gleichsam: musikalisches) *menschheitliches* Thema anklingt, dessen Zukunftsdimensionen diejenigen, die ihn bekämpfen, zu fürchten scheinen, – diejenigen aber, für die Menschlichkeit eine absolute Realität ist, dies in sich wie eine Saite mitschwingend erleben. (Red.)

---

---

## Aufblühen des Menschlichkeits-Impulses

„Das Thema Kaspar Hauser ist nicht bloß Kriminalfall oder dynastischer Schauerroman, vielmehr: ein Menschlichkeitsdrama von weltweiter Dimension, worin Geld, Macht und Ideologiefanatismus wie ein Schlammbrei das Pflänzlein Menschlichkeit ersticken wollen. Es handelt sich nicht um eine alte, überlebte Geschichte, vielmehr ist diese Thematik gerade heute in der Zeit weiterer Weichenstellung für künftige Macht- und Einflußverhältnisse in der Europa- und Weltpolitik, wie auch im Vordringlichwerden ehrlicher menschlicher, lebenswerter individueller Ziele, von brisanter Aktualität. Weit über Europa hinaus wissen sich Menschen mit ihren Herzenskräften jenem Menschlichkeitsimpuls verbunden, deren Repräsentant für sie der schwache, erniedrigte, verfolgte, geschmähte, ermordete junge Mensch 'Kaspar Hauser' geblieben ist – auf das Aufblühen seines Menschlichkeitsimpulses warten sie heute noch mehr als je. Im Ringen um Gerechtigkeit für ihn offenbart sich das Auseinanderklaffen von Wahrheit und Verleumdung, von Erkenntnis-Streben und Bewußtseins-Verdunkelung, von Ich-Individualisierung und Gruppenverdummung, von Gemüt und Zynismus, von Mensch-

lichkeit und Menschenverachtung. Zutage liegt: hier geht es um die tiefste Problematik der Zukunft von Mensch und Menschenwürde. Es geht um die eigentliche (das heißt: antichauvinistische) deutsch-europäische Schicksalsaufgabe der Entwicklung zukunftsfähiger menschen- und geistgemäßen Formen des Miteinanders von Individualitäten und von Völkern: in Freiheit auf jeglichem geistigen, kulturellen Gebiet, in Gleichheit vor Gesetz und Gerechtigkeit, in Geschwisterlichkeit in allem sozialwirksamen Tun. Der Satz 'Wer sich mit Kaspar Hauser verbindet, verbindet sich mit Deutschlands Zukunft' (Rudolf Steiner), darf heute lauten: '...verbindet sich mit menschengemäßer Zukunft'. Darin mögen die riesigen zeitübergreifenden Verfolgungen Kaspar Hausers urständen (weil Menschlichkeit den egoistischen Traditions-Interessen zuwider läuft) – daraus aber erwachsen zugleich die Impulse für ihn: für ihn als Repräsentanten einer Zukunft, die sich nicht an Kopf, Geld, Macht, nicht an Unwahrheit und Menschen-Marionettierung orientiert, sondern an der Kraft des Herzens“.

Rudolf Biedermann

---

---

## Hauserianer-Antihauserianer: gibt es das denn überhaupt?

Gleichsam in Fleisch und Blut übergegangen ist vielen Menschen der letzten paar Jahrhunderte (die heute Lebenden eingeschlossen) die Lehre des Philosophen Hegel: daß dann, wenn eine These aufgestellt wird, ihr ein Kontra erwächst in einer Gegenthese; aus der Verschmelzung (oder gegenseitigen Abwägung oder wie auch immer) beider ergebe sich als neue These in einer Art „Überbau“ die „Synthese“: kurz gesagt: These contra Antithese = Synthese. (Daß die Synthese ihrerseits wieder eine „Anfangs“-These ist, und sich das dann zu einer Art Leitergebirge automatisch auftürmen mag bis über die Wolken hoch hinaus, sei angemerkt.)

Wir werden auf die Hegel'sche Methode des Auseinanderdividierens („Dialektik“) worin er an Fichte anknüpfte, und womit, andererseits, Marx versuchte, die Dinge ins Gegenteil zu verkehren und der Spiritualität den Todesstoß zu geben), wohl noch wiederholt zurückkommen müssen. Heute nur so viel: Was Hegel hier darlegt, das ist eine äußerste Abstraktion, die meiner bescheidenen Meinung nach (mein schwäbischer Ururur-Onkel Hegel möge es mir nachsehen!), wie das Abstraktionen halt so an sich haben, der Lebenswirklichkeit nicht gemäß ist. Sei's drum: es wird damit gearbeitet – und zwar offensichtlich gezielt in der Manipulation von Menschen und von klei-

nen und großen Menschengruppierungen: Sie kennen das Prinzip „Teile und beherrsche“ („divide et impera“). Spalten wir ein Holzschicht und zerfällt es in zwei auseinanderklaffende Teile, so erhalten wir die Gestalt des großen „X“ – womit wir plötzlich bei den skull and bones (=Schädel und Knochen) sind, der „mehrfach bebuschten“ mächtigen US-Geheimorganisation – in meinem Forschungsbuch 1 habe ich darüber einige Dinge ausgeplaudert, auch über die Verbindung zur Mafialoge „P2“ (Seiten 181ff und 218ff), die gegründet worden sein soll, damit sich auch Persönlichkeiten in einer Loge finden können, die offiziell nicht als Freimaurerbund läuft – auch wenn sich da natürlich international die Creme der Creme wie Kraut und Rüben dann doch zusammengefunden hat (es ist eine Mitgliederliste – auch deutsche Hochrangige enthaltend – bekannt geworden, doch darüber ein andermal). Skull and bones empfing ihre Gründungsanregung zur Kaspar-Hauser-Zeit aus Göttingen. Ihr Logo zeigt die Hegelsche Thesenlehre im Bild: zwei Knochen über Kreuz (= das Andreaskreuz der „roten“ Hochgradlogen) und darüber der Totenkopf. Das Logo des Todes und der Todesdrohung. Damit ist es ein Logo der Satanität (Anthroposophen sagen dazu: Ahriman, das ist die vermaterialisierend wirkende Seite des Mephisto; die den Menschen von der Erdverbundenheit abziehende Teufelsmacht wird „Luzifer“ genannt). Wir können statt „Spaltung“ auch sagen: Polarisierung – und überall dort, wo solche Polarisierung in Menschenzusammenhängen auftaucht, fragen: *Lacht sich da der Spaltungsdämon ins Krallenfüstchen?*

*Wichtiger Hinweis:* Das Schweizer Fernsehen (SF1 oder SF2) wird am 22. März um ca. 16 Uhr jene Filmdokumentation über die Familie Bush und Skull & Bones ausstrahlen, die vor einiger Zeit bereits im Nachtprogramm von ARD gesendet worden war. Es lohnt sicher, diese Sendung auf Video aufzuzeichnen, um sie weiteren Menschen zugänglich machen zu können.

### **Polarisierung: „Da streiten sich die Leut’ herum...“**

Gegenwärtig läuft in der Anthroposophenschaft ein außerordentlicher Polarisierungsprozeß. Lothar Foos hat darauf hingewiesen und Konsequenzen aufgezeigt; sinngemäß: Weil es mit den gesellschaftlich-spirituellen Dingen halt immer holpriger und holpriger gelaufen war (viele tendierten zum Vereinsmeierlichen), hat Rudolf Steiner einen (rein geistigen!) Impuls für den Zusammenschluß von Menschen auf spiritueller Ebene geschaffen – an Weihnachten 1923 (schon am Silvesterabend ist er dann ver-

giftet worden...). Dieser Zusammenschluß wird genannt die „Weihnachtstagungs-Gesellschaft“. Es ist dann in den folgenden Jahrzehnten in den anthroposophischen Organisationsverhältnissen viel quer gelaufen. Zu Weihnachten 2002 sollten nun die (wohl von allen Seiten als Querläufer zugegebenen) späteren juristisch geprägten Gesellschafts-Ausformungen harmonisiert werden. Das hat zu den derzeitigen erbitterten Auseinandersetzung („Dialektik“!) geführt. Die eine Seite, die das Führungsheft in der Hand hält (ob nun zu recht oder zu unrecht, das sei dahingestellt), will die Weihnachtstagungs-Gesellschaft als auf Juristischem basierenden Verein neu formen und die Dinge solcherart unspirituell zementieren, die andere Seite kämpft juristisch dagegen, zumal sie dartut, der „Verein“ von 1923 sei längst nicht mehr existent. Das heißt: die Dinge sind in einer Weise polarisiert, die auf das juristisch-Vereinsmäßige abhebt, also auf Entspiritualisierung zielt. Es zeigt sich hier in geradezu klassischer Weise das „skull and bones“-Prinzip, dem beide Seiten anheimgefallen erscheinen, ohne zu bemerken (und sich darüber zu verständigen), daß, da ein spiritueller Zusammenschluß nie auf juristischem Boden verankert sein kann oder je sein konnte, „Ahriman“ (eine altpersische Bezeichnung) der Spielmacher ist, sprich: sie unversehens nach Satans Pfeife tanzen. *Den Teufel spürt das Völkchen nie, und wenn er sie beim Kragen hätte* – Ausspruch Mephistos in Goethe: Faust I, Auerbachs Keller. (Lothar Foos hat seine bislang unveröffentlichten Gedanken zum gesellschaftlich-spirituellen Aspekt dieser Auseinandersetzung (*Dialektik*) in einer präzise formulierten Ausarbeitung festgehalten, die von ihm gegen Ersatz der Kosten [inkl. Porto 10 €] zu beziehen ist: L. Foos, Im Borngarten 1, D-66265 Heusweiler, Tel. 0680698685[3], Fax [4].)

### **Das skull-and-bones-Todessymbol auf dem Morddolch von 1833**

Auf den oben angegebenen Seiten meines Forschungsbuches 1 bin ich näher eingegangen auf die merkwürdige Gegebenheit, daß auf dem Morddolch (präziser „Stilet“ zu nennen), mit dem mit große Wahrscheinlichkeit Kaspar Hauser am 14. Dezember 1833 die tödliche Verwundung beigebracht worden ist, das skull-and-bones-Todeszeichen graviert war. Warum es wahrscheinlich ist, daß das Stilet (also nicht eine andere, gelegentlich auch im Ansbacher Museum verlogenerweise ausgestellt gewesene Stichwaffe!) in der Tat das authentische Mordinstrument war, darüber habe ich im erwähnten Buch auch berichtet: nämlich deswegen ist die Authentizität wahrscheinlich, weil es gestohlen worden ist („von einem *amerikanischen* Offizier

1945“ angeblich – eine später mir gegenüber als „nie gesagte“ Mitteilung widerrufen Information!!!), und ferner, weil die Gegebenheit, daß das gravierte Stilet im Ansbacher Museum in den zwanziger und dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts dort ausgestellt war: daß das mir ins Gesicht hinein abgestritten worden ist, bis ich diese Tatsache schwarz auf weiß beweisen konnte... Die Vertrübungen gehen noch weiter: ein anderes, freilich ungraviertes Stilet (sogar mit einer Lederscheide dazu!) war zeitweise im Ansbacher Museum zu sehen – auch das will niemand mehr wahrhaben. Das dürfte bis etwa 1966 so gewesen sein. Da erschien das Buch „Dokumentation“ von Professor Pies mit der Gravur-Abbildung – jetzt mußte das ungravierte Mordinstrument aus der Museums-Vitrine verschwinden, denn das hätte ja auffallen können... Man legte dann eine Abbildung des ursprünglichen gravierten Dolchs in den Schaukasten. Aber die hat man dann später wieder herausgetan (sie ist heute noch im Stadtarchiv in einem Karton vorhanden m.W.) – wofür es nur den einen Grund geben kann: daß auf dem Mordstilet das Logo der *amerikanischen* Ober-Geheimbündler abgebildet ist bzw. war, der gewaltigen Verschworenen, die die Weltgeschichte ja doch wohl zusammenbrauen (manche rechnen sie zu den Illuminaten, oder, wie man heute dazu sagt: den „Illuminati“): das sollte ja doch wohl vertrübt bleiben. Das Interessanteste an diesen Vorgängen ist: daß erkennbar ist, daß im Hintergrund eine lenkende Knochen-Andreas-Kreuz-Hand jahrzehntelang diese Museums-Ausstellungsdinge offensichtlich gezielt manipuliert hat. „Da beißt keine Maus keinen Faden ab“.

Daß der Dr. phil. Rudolf Biedermann aus Offenbach am Main, der unter anderem auch diese Geschichte ans Tageslicht befördert hat, in Ansbach von der Stadtspitze wie ein äußerst unangenehmer Bursche behandelt und offiziell boykottiert wird: ist das nicht auch ein Indiz dafür, daß da was in Ansbach „gen Himmel stinkt“?! Georg Friedrich Daumer, der Schriftsteller, Dichter, Philosoph, Journalist, der Kaspar Hauser in Nürnberg in die Alltagswelt liebevoll eingeführt hat, er hat den Geruch treffend geschildert: er sprach von der „Schwefelbande“ – wofür „man“ seit Marx sein Angedenken weitgehend in der deutschen Geistesgeschichte erstickt hat, obwohl er zu den agilsten, gescheitesten und anständigsten Köpfen seiner Zeit gehört hat. Schwefel – das ist der Höllen-Gestank des „Gottseibeius“, der per Polaritäten die Menschen gegeneinander aufbringt – und sich dann in die Klaue lacht.

## Hauserianer/Antihauserianer?

Kaum ein Kaspar-Hauser-Buch, worin nicht von „Hauserianern“ und, denen gegenüber stehend, von „Antihauserianern“ die Rede ist – sei es nun mit Absicht (sprich: mit bösem Willen) oder einfach nur solche Schemabegriffe nachplappernd. Die Wirklichkeit sieht anders aus (von wenigen Ausnahmen allenfalls abgesehen). Bei denjenigen Menschen, die mit dem Zweckbegriff „Hauserianer“ in die Schablone der personen-kultlichen Fans eingezwängt werden: da handelt es sich eben gerade nicht um Personen-kultler, vielmehr: es geht ihnen einfach um Gerechtigkeit. So habe ich im Anschluß an die Vertrübungs-Pressekonferenz von 1996 in Ansbach (wo der Spiegel weltweit Kaspar Hauser als Unperson herabgewürdigt hat, basierend auf wissenschaftswidrigen Fehlbehauptungen des Rechtsmedizinischen Instituts der Universität München, das sich der Unstimmigkeit bewußt war...), zu einer „Initiative: Gerechtigkeit für Kaspar Hauser“ aufgerufen – und die ersten MitstreiterInnen gefunden. Ich trete nicht für Kaspar Hauser ein, sondern für Gerechtigkeit (und, wenn Sie so wollen: für Unverlogenheit überhaupt und besonders in der Universitätswissenschaft und in den Medien: dabei wissend, daß solcher Wunsch an sich heutzutage fast schon 'was Abstruses ist...). Und den MitstreiterInnen geht es, soweit mir bekannt, gleichfalls um Wahrheit und Gerechtigkeit.

Bei beiden Nachmittagsvorträgen zu Kaspar Hausers 190. Geburtstag in Karlsruhe (29.9.2002) habe ich diesen Gerechtigkeitsimpuls am Beispiel des derzeitigen Markgrafen von Baden (der die Fürstengruft in der Pforzheimer Schloßkirche gegen Einblick und Zutritt abgesichert hat wie den Tresorraum einer Weltbank, wobei ihm andere Ahnengrüfte – z.B. die in Ansbach, wo verwandt/verschwägte frühe Hohenzollern-Ahnen den leiblichen Ewigkeitsschlaf halten – schnurz zu sein scheinen) dargelegt: „'Gerechtigkeit' – das schließt jeden Menschen ein. Und wenn heute der Markgraf von Baden hier stünde und mit faulen Tomaten beworfen würde, so würde ich mich vor ihn hinstellen und diese an seiner Stelle abfangen, um ihn zu schützen“. Ob er umgekehrt dasselbe täte – nun ja, vielleicht in unserem gemeinsamen nächsten Leben oder so... – Aber das habe ich natürlich nicht gesagt. Vielleicht bin ich das nächste Mal Schuhmacher und er Affenzüchter – doch halt, das ist er ja im jetzigen Leben schon (siehe mein Forschungsbuch 1, S. 123 ff. mit Berichten über seine damalige Stellung als oberster evangelischer badischer Synodale, also Landes-Kirchenoberster – was er inzwischen nicht mehr ist – und als Affenzüchter en gros). Wie-

viele Potentaten in aller Welt, bis zu heiligsten und unheiligsten Stühlen hinauf, mögen ihre Greisen-Juvenilität Frischzellenpräparaten (Aufschwemmungs-Injektionen aus zermörserten z.B. markgräflisch Salemer Affenhoden) verdankt haben und vielleicht heute noch verdanken? Der Schweizer Frischzellen-Therapie-Erfinder-Arzt Peter Niehans (geboren 1882) stand dem badischen Markgrafen-Geschlecht nahe – als außereheliches Kind des deutschen 99-Tage-Kaisers Friedrich III. (1831-1888), einem (Ur-) Großonkel der heutigen Badener Markgrafen.

Und die „Antihäuserianer“? Wer wird so thum sein anzunehmen, daß seit 170 Jahren immer wieder Menschen auftauchen, denen Kaspar Hauser so unsympathisch ist, daß sie „anti“ in Bezug auf ihn sind?! Aber daß es seit 170 Jahren offensichtlich Persönlichkeiten, in der Regel eher hochgestellt als straßenbahnschaffnerlich, eher staatsbeamtlich als unabhängig, eher großmündig als bescheiden, daß es sie gab und gibt, die darauf angesetzt erschienen und erscheinen, Kaspar Hauser abzuwerten (und damit die kaum bezweifelbare Mordschuld der badischen Seitenlinie-Vorfahren zu exstirpieren): das ist nachweisbar, Professor Pies hat zwei Bücher darüber geschrieben, und man könnte das heute durchaus aktualisieren... Darüber gelegentlich vielleicht mehr. Das sind aber eben gerade nicht „Antihäuserianer“ – sondern Speichellecker oder so was, sind Ausführer vertrübt gehaltener Aufträgen von gleichfalls vertrübt gehaltenen Auftraggebern. Marionetten.

Der Trick: mit dem Zweckbegriff Häuserianer/Antihäuserianer zu polemisieren, das ist der, daß da künstlich eine Polarität aufgebaut worden ist, die es gar nicht gibt. Und diese Polarität wurde und wird als typisches These/Antithese-Polemikspiel vorgeführt – die Synthese ist dann, wenn markgräflischerseits von „Hauser-Legende“ gesprochen wird. Fallen Sie, liebe Lesende (sofern Sie zu den blauäugig Gutmeinenden gehören) also bloß nicht auf diesen „Ahriman“-Trick herein und lassen sich nicht auf solche Polaritäts-Parteilichkeit ein, sondern durchschauen Sie die zwei Ebenen: die der Gerechtigkeits- und Wahrheitsliebe und diejenige der Täuschung, der Lüge, der Entwürdigung des Menschlichen – wenn ich Ihnen da geschwisterlich raten darf. Aber Sie müssen das ja selber erkennen: dass es hier nicht um „Verschwörer“ geht, sondern um viel mehr: um dämonische Marionetteure, die ihre Marionetten tanzen lassen.

## Das Schwarz-Weiß-Prinzip

In Süddeutschland sollte ein neuer Ort christlicher Impulse, „die neue Gralsburg der Geistesstreiter und die Wiege

künftiger Ereignisse“ entstehen, sagte Rudolf Steiner (aus geistig-hellsehender Forschung heraus) einmal zu seinem österreichischen Freund Ludwig Graf Polzer-Hoditz (es war das im November 1916, der Erste Weltkrieg war zuvor entfesselt worden). Und: „Wohlvorbereitet war der Geistraum durch alle jene Persönlichkeiten, die wir als Goethe, Schiller, Hölderlin, Herder usw. kennen. Kaspar Hauser sollte wie um sich herum sammeln all das, was da lebte in diesem so vorbereiteten Geistesraum. Das aber wurde von jenen Kreisen (westlichen [d.h. europäisch-amerikanischen als Gegenstück der östlichen morgenländisch-indischen] Logen und Jesuiten) nicht gewollt. Sie konnten keine erwachende Mitte zulassen, wenn sie sich nicht ihrer Macht und Machtbestrebungen entäußern wollten. Goethes Geistesart erschreckt sie. Napoleon hatte schon ihre Bestrebungen durchkreuzt; Napoleon ist es im Grunde, der die beiden Strömungen zu einem Bündnis treibt. Die weltanschaulichen und geistigen Angelegenheiten sind ausschließlich in die Hand der Jesuiten gegeben; die wirtschaftlichen in die der anglo-amerikanischen Logen, der Logen des Westens. Diese Pläne aber werden mehr und mehr zu tragischen Konflikten und Katastrophen führen, weil alle diese Pläne ja nicht mit dem Menschen und der menschlichen Entwicklung rechnen. Was Kaspar Hauser vorgesehen, wurde von Menschen zerschlagen. Auf diesen 'geplanten' Trümmern konnte das Prinzip des Schwarz-Weiß zur Herrschaft gelangen (...).“ Wo immer Sie, liebe Leserin, lieber Leser, diesem Ja-Nein-Prinzip des Antagonismus, des Gegeneinanders, im gesellschaftlichen Leben begegnen, mögen Sie an das Wort denken: „Nachtigall ick hör dir trapsen“: wer schürt da Zwietracht im Sinne des „Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte“?! Wo Polaritäten provoziert und gefördert werden, da ist das Un-Wesen der Menschenerniedrigung mit von der Partie – ob es nun von Einzelnen oder von denen oder jenen Gruppenegoismen ins trübe Spiel gebracht wird, bis hin zum Kriegeführen und Völkermorden. Freilich auch: bis hin zur Unterdrückung der Mitteilungen Rudolf Steiners, worauf ich gelegentlich zurückkommen darf. Hier nur dies: wenn die Polzer-Hoditz-Notizen im Wochenblatt, das auf dem Hügel in Dornach, dem Verwaltungszentrum der anthroposophischen Weltorganisation, abgewertet worden sind (ähnlich auch jüngst in dem anthroposophisch sich gebenden Monatsblatt in Frankfurt), dann wird erlaubt sein zu überlegen: welche Kräfte stehen da dahinter? Und daß der Dornacher Hügel dann gelegentlich als „achter römischer Hügel“ apostrophiert wird, erscheint nicht mehr so fernliegend. (Ergänzend zu den Mitteilungen von Polzer-Hoditz: siehe das vortreffliche

Buch von Karl Heyer, promovierter Jurist und promovierter Historiker: *Kaspar Hauser und das Schicksal Mitteleuropas im 19. Jahrhundert*, 4. Auflage als Reprint des Urtextes, Basel 1999, ferner das stark anthroposophisch geprägte, gleichfalls grundlegende Werk von Peter Tradowsky: *Kaspar Hauser oder das Ringen um den Geist*. Dornach/Schweiz 1980 und spätere Auflage. – Daraus obiges Zitat).

## Unmittelbar die Unterweltkräfte erleben

Mit 70 habe ich mich vor ein paar Jahren noch an den Computer herangequält, Ihnen zuliebe, liebe Lesende. Wir älteren Semester werden uns bei einem solchen Unterfangen wohl häufiger schattenhaft bewußt, daß wir es da mit dem Untermenschlichen unmittelbar zu tun haben. Das ist es, was uns da so zu schaffen macht, wenn wir darauf nicht geeicht sind. Der Digitalismus der Computertechnik ist ja das Prinzip des Schwarz-Weiß ganz unmittelbar, ist die Polarität „an sich“, das Entweder-Oder, das Ja-Nein in seiner Ausschließlichkeit. Das ist die Untergrund-Heimwelt jener höchst realen Kräfte, die, wenn sie heraufgehoben werden in menschliche, in soziale Zusammenhänge, ihrem Wesen gemäß eben „unterweltlich“ wirken. In der Technik sind sie am richtigen Platz. Beim Computer stehen wir unmittelbar den Unterweltkräften selber gegenüber. Dort, wo diese in Menschen-Zusammenhänge sich hereindrängen, sind sie jedoch fehl am Platz. Der Digitalismus wirkt in seelischen, sozialen, all-gemeinmenschlichen Zusammenhängen als Dämon des Dialektischen, des Gegensätzlichen, des Schwarz-Weiß und damit antichristlich, nämlich disharmonierend, zerstörend. Es gilt, sich dieser Wirkungsweise bewußt zu werden, sie zu durchschauen – und gerade davon wird der Mensch (wie es scheint: systematisch) abgehalten – so er sich abhalten läßt. -rb.

---

---

## Offenbacher Fehlerprotokoll zur 1996er Münchener Gen-Analyse-Farce „Kaspar Hauser“

Zur wissenschaftlich gemeinten Veröffentlichung: Int J Legal Med 111(6)287-346 Oct 98, pag. 287 ff.: Weichhold et al.: DNA analysis in the case of Kaspar Hauser.

In der Zusammenfassung zu Beginn der wissenschaftlich sich gebenden Fachdarstellung von 1998 wird als Resümee („Abstract“) postuliert: *Thus, it is becoming clear that Kaspar Hauser was not the Prince of Baden*. Diese Folgerung steht im Widerspruch zu der Feststellung weiter oben

im Resümee, daß die Kleidung, woran die Analyse vorgenommen worden ist, sehr wahrscheinlich („most likely worn“) beim Attentat am 14. Dezember 1833 von Kaspar Hauser getragen worden sei. Der Sprung von „sehr wahrscheinlich“ zur Folgerung „...war nicht“ ist wissenschaftswidrig. Die Authentizität der Kleidung wurde und wird stichhaltig bestritten (Kurt Kramer, Ansbach, hat darüber eine ganze Zeitungsseite in der Fränkischen Landeszeitung, Ansbach (vom 17.12.1998) veröffentlicht – und in sein noch unveröffentlichtes Buchmanuskript *Kaspar Hauser und kein Ende* übernommen).

Wissenschaftswidrig ist im Resümee ferner (zupal im Hinblick auf den rechtsmedizinischen Anspruch der Zeitschrift!), daß hier die Frage nach der Authentizität der Blutspur nicht berührt worden ist. Es ist bekannt, daß die Kleidung-Exponate im Ansbacher Museum früher regelmäßig gewaschen, die Blutflecken daran nachgefärbt worden sind. Selbst wenn es sich um die Originalkleidung gehandelt hätte, so wäre der Blutauftrag nicht automatisch gleichfalls authentisch. In der Einführung („Introduction“) pag. 287 letzter Satz wird nochmals die Fragwürdigkeit der Originalität der Blutspur ausgedrückt: „...a suspected bloodstain from Kaspar Hauser“. Dennoch wird von den Autoren eine Absolutheitsbehauptung aufgestellt.

## Mottenloch zum Dolchstich umpräpariert

Pag.288 Abs.1: es wird behauptet, daß eine Exhumierung nicht in Frage gekommen sei, da die genaue Lage des Grabes nicht sicher festzustellen sei und, wenn Gebeine gefunden würden, fraglich bleibe, ob sie Kaspar Hauser zuzuordnen seien. Im Hinblick auf den rechtsmedizinischen Anspruch des Journals ist es unverständlich, daß nicht weiter nachgeforscht worden ist. Es gibt Augenzeugen dafür, daß bei dem Fliegerangriff, der den Friedhof in Ansbach beschädigte, das betreffende Grab unversehrt geblieben ist. Dies ist vom Friedhofs-Träger, dem ev. Dekanat Ansbach, schriftlich bestätigt. Und es muß jedem Rechtsmediziner klar sein, daß, da bei der Sektion Kaspar Hausers das Gehirn untersucht worden ist, diese Schädelöffnung ein Identifikationsindiz ist. Beurkundet ist, daß der Schädel aufgesägt worden ist. (Allerdings ist nicht unwahrscheinlich, daß der Leichnam wenige Stunden nach der Beerdigung exhumiert und weggebracht worden ist – es gibt hierfür Indizien.)

Pag.288 Abs.2: Der hier erwähnte „Attentats-Stich“ in der Kleidung an der linken Brustseite ist nicht der vormals vorhandene, beschriebene und fotografierte Einstich im Gehrock, sondern es handelt sich um ein früheres Mot-



tenloch (das ist dokumentierbar), das bei der Präparation des wollenen Gehrocks unkundigerweise zu einem Einstich-Loch umpräpariert worden ist (als Kaspar Hauser niedergestochen worden ist, war er zunächst provoziert worden, sich zu bücken, wodurch sich der Gehrock verschoben hat – der Stich traf zwar nahezu das Herz, aber der Einstich im Gehrock lag tiefer und nahe der Leibmitte).

dito: Nach unseren Feststellungen unterscheidet sich der Blutfleck, der heute gezeigt wird, von früheren Abbildungen, d.h. es träfe die behauptete Deckungsgleichheit nicht zu; gegebenenfalls müßte dies kriminaltechnisch überprüfbar sein.

### Gauklertrick: aus U ein X = aus fünf mach zehn

Pag.289 Table 1: hier wird ohne Einschränkung gesagt: „Reference sequence Kaspar Hauser“. Eine solche Behauptung ist irreführend, da vorab schon der Eindruck erweckt wird, es handle sich in der Tat um Blut von Kaspar Hauser. Ähnlich pag. 290 Bildbeschreibung „Fig.1“: hier wird wiederholt als Fakt gesetzt, was ursprünglich nur „suspected“ genannt worden ist.

Pag.290 linke Spalte: Die Autoren postulieren, das Ergebnis erweise, daß innerhalb von 10 Generationen nach Stephanie Napoleon Großherzogin von Baden eine Mutation nicht stattgefunden habe, da beide Ur-ur-ur-Enkelinnen dieselben Gene aufwiesen. Es ist *falsch* gerechnet worden: es liegen nicht 10 Generationen vor, sondern parallel zweimal fünf Generationen. (Die beiden Nachfahrinnen von "Stephanie" sind zwar durch zehn Generationen voneinander "separiert", es wäre aber ein Trugschluß, wollte man aus der Addition der beiden Nachfahrinnen-Generationen auf "10 Generationen" schließen.). Es ist nicht relativiert worden, inwieweit hier auch ein statistischer Zufall gegeben sein kann.

### Mangelnde Statistik-Kenntnis

Pag. 291, linke Spalte, Abs. 1: Es wird ausgegangen von Berichten, wonach Mutationen der in Betracht gezogenen Gene erst nach einer mehr oder weniger großen Zahl von Generationen beobachtet worden sind; unter bezug auf diese Berichte die absolute Schlußfolgerung zu ziehen "can not be an son of Stephanie", das ist wissenschaftlich unzulässig; es hätte lediglich eine statistische Wahrscheinlichkeit daraus gefolgert werden können, denn hier (wie in anderen Punkten des Aufsatzes) stützt sich die Behauptung

nicht auf ein Naturgesetz, vielmehr auf unterschiedliche vereinzelt Beobachtungen mit schwankenden Ergebnissen. Die Autoren ziehen aus den in der Literatur geschilderten wenigen Beobachtungen den unzulässigen Schluß "*it is becoming clear, that Kaspar Hauser is [sic!] not the Prince of Baden*" (= ist nicht der Prinz von Baden). Eine solche schlußfolgernd gewonnene Behauptung ignoriert die Wahrscheinlichkeitsrechnung der modernen Statistik, wonach die Verteilung von unberechenbar eintretenden Ereignissen (z. B. Mutationen; in der Physik: Quantensprünge) nicht an bestimmbar Fixpunkte gebunden ist. Im Zahlenlotto kann z.B. auf eine Zahl unmittelbar die numerisch folgende Zahl "zufällig" folgen. Die Autoren haben zudem noch außer acht gelassen, daß "Stephanie" selber ja innerhalb einer Gen-Vererbungs-Vorfahrenreihe sich befand, so daß ein sehr viel größerer Betrachtungshorizont hätte gedanklich einbezogen werden müssen. – Die geringe Zahl der zitierten Beobachtungen lassen zudem keine statistische Wahrscheinlichkeitsrechnung zu.

### Geschichtsklitterung in der Uni-Pathologie

Dito: Es wird festgestellt: die Person, von der die Blutspur auf der Unterhose stammt, kann nicht ein Sohn sein von Stephanie Beauharnais (gemeint ist: Kaiserliche Hoheit Stephanie [adoptierte] Napoleon, Königliche Hoheit Großherzogin von Baden, geb. Beauharnais – allein schon diese Namensveränderung ist wissenschaftswidrig, es sei denn, es handelte sich um Nachfahren von ihr, die aus der Zeit stammen würden vor der Adoption und vor der Heirat, was nicht der Fall ist). Diese Feststellung kann ausschließlich nur dafür gelten, daß eben diese Person, von der das Blut stammt, *nicht* Kaspar Hauser ist bzw. war. Historisch gesehen: die Rechtsmedizin versucht eine Geschichtsklitterung, indem im Aufsatz nun zurechtgebogen wird: daß „zusammen mit der Kenntnis, die wir über die Kleidung und ihre Geschichte haben“ deshalb Kaspar Hauser „*nicht ist*“ der Prinz von Baden (korrekterweise müßte formuliert werden: der *Erbprinz*, oder, noch präziser: *Seine königliche Hoheit Großherzog von Baden*, denn seit 1818 hätte dieser Erbprinz als der legitime Großherzog zu gelten). Die Kenntnis über die Kleidung (siehe das zum Dolcheinstich arrivierte Mottenloch!) ist nicht weit her, ihre „Geschichte“ historisch fragwürdig und die Kenntnis des rechtsmedizinischen Instituts der Universität München davon war 1996 lediglich der Glaube an die „*vehemente*“ Beteuerung eines hohen, im Institut durch einen ihm nicht zustehenden Adelstitel Eindruck erzielenden bayerischen Staatsbeamten, der später mir gegenüber dies

nicht wahrhaben wollte, da er für Textilien nicht zuständig sei... (dies und weiteres dokumentiert in: Rudolf Biedermann: *KASPAR HAUSER: NEUE FORSCHUNG UND ASPEKTE I*, Offenbach 1998, ISBN-Nr. 3-9806417-0-8).

Dito: Die „Legende“ (der badisch-fürstlichen Abstammung) Kaspar Hauser ist widerlegt (*can be disproved*): hier begibt sich die Naturwissenschaft auf das Gebiet der historischen Wissenschaft – und da kann nicht von „Legende“ gesprochen werden, denn mehr als anderthalb Jahrhunderte geschichtliche Forschungsarbeit haben ergeben, daß die Indizien dafür, daß Kaspar Hauser jener badische Fürstensproß war, erdrückend sind. Es liegt eine Reihe von Kapitalverbrechen vor (u.a. Entführung, Kindesmißhandlung, Freiheitsberaubung, Vermögensraub, schwere Körperverletzung, Mord, Täuschung der Öffentlichkeit), wovon der (ungesühnte) Mord nach deutschem Recht bis heute unverjährt ist. Seit 1828 nimmt die Weltöffentlichkeit Anteil an dem Schicksal des „Kindes von Europa“, wie Kaspar Hauser genannt worden ist. Hier zu suggerieren: es handle sich um eine „Legende“ ist unangemessen.

### Lob der eigenen Unwissenschaftlichkeit

Dito Absatz 2: Die Autoren rühmen den Erfolg, daß nach 160 Jahren eine Geschlechtsbestimmung erfolgreich durchgeführt worden sei mit „not only mtDNA but also chromosomal DNA“. Das Alter des Blutes wird hierbei nicht hinterfragt, vielmehr wird ausgegangen von den (wie erwähnt: wiederholt erneuerten) Blutspuren an einer nicht als authentisch gesicherten Museumskleidung. Gerühmt wird hier, genau genommen, lediglich die Unwissenschaftlichkeit der Vorgehensweise und des kritiklosen Folgerns.

Die Behauptung, daß die Blutspur auf einen Menschen, und zwar einen Mann zurückgehe, hätte dahingehend begründend untermauert werden müssen, daß dieses Ergebnis absolut gesichert ist, obwohl nur minimale ("minimalste") Gen-Reste gefunden werden konnten. Die Untersuchung basiert auf einer zahlenmäßig riesigen Vervielfältigung der gefundenen allergeringsten Gen-Reste, weshalb es durchaus möglich erscheint, daß in der Makro-Blutspur auch noch Blut anderer Menschen (oder auch von Tieren) enthalten sein kann, ohne daß von den anderen Blutgebern zugleich ebenfalls allergeringste Blutspuren gefunden werden müssen – ja, es ist sogar plausibel, daß die Wahrscheinlichkeit äußerst gering sein müßte in Anbetracht des extrem geringen Gen-Bruchstücke-Funds, der analysiert werden konnte. In warmer, feuchter Umgebung hält sich

DNA nur wenige Tage. Bei kühler und trockener Lagerung können über viele Jahre hinweg nachweisbare DNA-Mengen erhalten bleiben. Aber selbst in den günstigsten Fällen verändert sich die DNA sofort mit dem Tod des Organismus: sie zerfällt in Bruchstücke. Sie kann sogar durch UV-Licht oder Sauerstoff verändert werden. Für eine Untersuchung genügen wenige DNA-Stücke, die den Untersuchungsabschnitt noch in seiner ursprünglichen Form enthalten (ob dies im vorliegenden Extremfall, zumal beim Stand der Analyse-Technik von 1995/96 zu seriösem Ergebnis führen konnte?). Einige dieser Angaben beruhen auf im Internet zu findenden Mitteilungen von Dr. G. Weichhold (aus dem Münchner Institut zum Apparate-Hersteller mit Jahresbeginn 1999 gewechselt), dem Hauptverfasser der wissenschaftlich gemeinten Darstellung von 1998 in dem Eingangs zitierten internationalen Fachorgan für Rechtsmedizin, siehe: <http://www.uni-koblenz.de/odsgroe/genweich.htm>.

### Englischer Forscher: Annahme (ergo: nicht „Beweis“)

John Bark, Rechtsmediziner in Birmingham, teilte am 23.11. 1996 bei der Pressekonferenz in Ansbach mit: *Von den einzelnen Gen-Bruchstücken können ca. 1 Million Kopien hergestellt werden*; das heißt also: untersucht wird immer dieselbe, gleichsam geklonte Struktur der in diesem Fall äußerst schwierig nur aufzufinden gewesenen vereinzelt Gen-Bruchstücke; daß sich hier dann keine Unterschiede zeigen, ist klar. Erfahrungen lagen laut Bark vor bei 50 Jahre alten menschlichen Überresten (dem stehen im Fall Kaspar Hauser 163 Jahre gegenüber). Bark hebt hervor: *99% der DNA stimmen bei allen Menschen überein. Nur e i n Prozent der DNA bestimmt den Unterschied.* Frage: kann man dieses 1 % tatsächlich wissenschaftlich gesichert als Unterscheidungsmerkmal herausfinden in einem Fall wie hier, wo nur allergeringste Bruchstücke von Genen letztlich unklarer Herkunft und unbekanntem Alters gefunden worden sind?. Bark spricht ausdrücklich nicht von Beweis, sondern von einer Annahme, die dann, wenn drei oder vier Differenzen (beim Blutvergleich) bei der Analyse gefunden werden, diese "erhärten" würde. (Der Bericht Bark ist abgedruckt in: Rudolf Biedermann: *KASPAR HAUSER: NEUE FORSCHUNG UND ASPEKTE I*, Offenbach 1998, S.16 f.).

Bei der Pressekonferenz in Ansbach (23.11.1996) ist festgehalten worden, daß die Untersuchung "an der Nachweisgrenze" gelegen habe. Es ist unverständlich, wenn bei solchen äußersten Grenzbedingungen Untersuchungser-

gebnisse konträr zur wissenschaftlichen Genauigkeitspflicht als absolut dargetan werden. Hinzu kommt, daß nicht untersucht worden ist, welchen Einwirkungen die Ansbacher Museumskleidung im Laufe von 163 Jahren ausgesetzt war – sofern es sich überhaupt um authentische Stücke handeln würde, was nicht erweislich ist. So lagen die Kleidungsstücke vor Jahrzehnten ungeschützt offen in Regalen im ursprünglichen Museum aus (und mußten daher regelmäßig gewaschen werden); im Krieg wurden sie im Sparkassen-Keller aufbewahrt, wo sie 1945 (oder später) von dem Ansbacher Amtsleiter Karlheinz Senning verschmutzt und durch Plünderungen durcheinandergeworfen aufgefunden worden sind; auch ist erwiesen, daß die Kleidung zu Ausstellungszwecken zeitweise anderswo, z.B. in Berlin, ausgestellt gewesen ist. Nach mündlichem Bericht von Zeitzeugen soll die Kleidung auch zeitweise in einem Untergeschoß eines alten Gebäudes der einstigen Stadtbefestigung untergebracht gewesen sein, das bei einer Überschwemmung unter Wasser gestanden habe. Ferner ist verlässlich überliefert, daß (vor Jahrzehnten) die Blutflecken an den Kleidungsstücken von Zeit zu Zeit aufgefrischt worden sind: mit Hilfe eines Kännchens mit Blut. Alles dies ist bei der Gen-Analyse 1996 nicht berücksichtigt worden. Es widerspricht wissenschaftlicher Forschung, daß 1996 postuliert wurde, es handle sich um einen originalen Blutrest aus dem Jahr 1833.

### Ist es schon Irrsinn, hat es doch Methode

Hier sei auch erwähnt, daß bei der Gen-Analyse-Untersuchung 1996 in München eine Denkschärfe obwaltete, wie in dem Aufsatz von Weichhold und Professoren erkennbar: In diesem Aufsatz heißt es "The sex of the bloodstained clothing was tested by...", also: "Das Geschlecht der blutbefleckten Kleidung wurde durch (...) bestimmt" – das ist höherer Nonsens: eine Unterhose als solche ist geschlechtslos. Andere Sprach- und Denkschärfen mußten auf Anforderung der Redaktion von den Autoren erst noch zurechtgebügelt werden; das Manuskript mußte zurückgenommen und, nach Nachbesserung, ein zweites Mal eingereicht werden. – Als das *Offenbacher Fehlerprotokoll* verfaßt worden ist, war von der Gen-Analyse, die das Münsteraner Universitätsinstitut unter Leitung von Prof. Dr. B. Brinkmann im Auftrag des ZDF später (im Jahre 2002) durchführte noch nichts zu ahnen: jene neuerliche Untersuchung, aus der sich ergab, daß mit unzweifelhafter Sicherheit die an der Kaspar Hauser zugeschriebenen Ansbacher langen Museums-Unterhose haftenden martialisch aufgemotzten Blutreste nicht von Kaspar Hauser stammen. Daß dennoch „Spiegel“ (und in Nibelungentreue „focus“)

im Dezember 2002 an der Münsteraner Gen-Analyse herumäkelt – und durch das da gezeigte offensichtlich böswillig-primitive Niveau ihrer Mäkeleien wieder einmal offenkundig werden ließen: „Ist es schon Irrwitz, hat es doch Methode“ (Shakespeare) hat etwas Positives an sich: es wurde wieder einmal erkennbar, daß es dem Anti-Engagement hier nicht um Wahrheit und Gerechtigkeit, sondern um Vertrübung geht.

Unerwähnt blieb im Aufsatz: von Geburt an bis heute schlagen Wellen krimineller Energie immer wieder an die Thematik „Kaspar Hauser“ an. Dies hätte besonderer Vorkehrungen bedurft, um, soweit menschenmöglich, kriminelle Einwirkungen auf die Untersuchungsvorgänge zu eliminieren. Solche gezielten Vorkehrungen hat es offensichtlich nicht gegeben, wie überhaupt auch die Gefahr von sonstigem menschlichem Versagen und Irrtümern nicht in das Kalkül gezogen worden ist. In Anbetracht der sanguinischen Darstellung, die der Aufsatz gibt, bestehen besondere Bedenken, daß auch bei den diversen Untersuchungs-Vorgängen nicht diejenige Sorgfalt vorausgesetzt werden darf, die man einem rechtsmedizinischen Uni-Institut unterstellen möchte. – Unkritisch ist der Aufsatz auch insoweit, daß darin Überlegungen über die statistischen Wahrscheinlichkeits-Gesetzmäßigkeiten nicht diskutiert werden.

### Schweigen der Medien offenbart geheime Lenkung

Wissenschaftlich exakt wäre gewesen, wenn die Autoren des Aufsatzes erkennbar gemacht hätten, daß die Untersuchung in Birmingham sich auf dieselben Verfahren (einschließlich der Apparate und Chemikalien) gestützt hat wie diejenige von München, und daß hier wie dort die absatzorientierte Herstellerfirma bzw. Patente-Inhaberin beratend herangezogen werden konnte, d.h., daß beide Untersuchungen als parallel geschaltet bewertet werden dürfen.

Als bemerkenswertes Phänomen für aktuelle Hintergrund-Steuerung der Öffentlichen Meinung im Hinblick auf Kaspar Hauser sei festgehalten: Einerseits ist die Gen-Analyse-Farce von 1996 mit enormem medienmäßigen Impetus hochgespielt (und weltweit verbreitet) worden, jedoch: **über die Enthüllung, daß die Behauptungen von 1996 tatsachenwidrig sind** (und dies vom stellvertretenden Münchner Uni-Institutsdirektor am 4.8.2000 sogar schließlich öffentlich zugestanden worden ist) scheint **der Mantel des Schweigens gebreitet** zu sein. Man kann dieses **öffentliche Unterdrücken der Wahrheit** als Fort-

setzung derselben "schwarzen Mitternacht" (v. Feuerbach) sehen, die seit den Tagen Kaspar Hausers offensichtlich gezielt obwaltet.

Inzwischen steht fest: es ist mit unredlichem Vorsatz wissenschaftswidrig gehandelt worden: Dem Eingangs zitierten Aufsatz *DNA-Analysis im Fall von Kaspar Hauser* im zitierten Fachorgan für Rechtsmedizin *International Journal of Legal Medicine* (1998/11/6/S.287-291), Verfasser: Weichhold, Bark, Korte, Eisenmenger, Sullivan, ist der Hinweis vorangestellt, daß das Manuskript am 5. September 1997 der Redaktion eingereicht und am 3. Februar 1998 in revidierter Form erneut eingereicht worden ist. Grund dafür, daß das Manuskript zunächst an die Autoren zurückgegeben worden war: die Zeitschrift hatte üblicherweise anonyme Gutachter betraut gehabt; diese hielten eine Veröffentlichung erst nach Fehlerkorrekturen für angebracht. Der für die Koordination der Zeitschriftenbeiträge zuständige Herausgeber (Editor) Prof. Dr. med. Dr. h. c. B. Brinkmann (Münster) erklärte sich uns gegenüber als nicht berechtigt, uns den ursprünglichen Text zwecks Vergleich der Änderungen zu überlassen, da dies der Autor (also wohl: Dr. G. Weichhold, vor 1999: München) verweigere (!). Er deutete jedoch an, daß es sich im wesentlichen um stilistische und übersetzungstechnische Dinge gehandelt habe. Der Knackpunkt blieb unerwähnt.

### Fehlbehauptungen meditativ eingehämmert

Neuerdings haben wir Zugang zum springenden Punkt der Gutachter-Beurteilung gefunden, der besagt im Wortlaut (übersetzt): Weichhold und Mitverfasser haben keinen unstrittigen Beweis, daß die Blutspur tatsächlich original von Hauser ist. Theoretisch könnte die Blutspur gefälscht [!] worden sein (zum Beispiel um einen dramatischen Effekt zu erzielen) zu jedem beliebigen Zeitpunkt zwischen 1833 und der Fotografie aus den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts. Die Autoren sollten folglich ihre Darstellung diesem Sachverhalt anpassen. So die Gutachter!

Die schlimmsten Denk- und Sprachfehler (wenngleich nicht alle) sind offenbar bei der revidierten Fassung der Manuskripts ausgemerzt worden, auch könnte es sein, daß im Text Einzelheiten im Sinne der oben erwähnten Gutachter-Forderung etwas abgeschliffen worden sind. Dem Gutachten entgegen ist aber geblieben, daß im Vorspann und in der schlußendlichen Zusammenfassung **die Fehlbehauptungen** in Bezug auf eine absolute Klärung der Abstammung Kaspar Hausers **nachdrücklich hervorgehoben** worden sind.

In der schlußendlichen Zusammenfassung wird dreimal dieselbe wissenschaftswidrige Fehlbehauptung aufgestellt. Einmal heißt es „er kann [!] nicht ein Sohn sein“ (von Stephanie Großherzogin von Baden): *Cannot be a son*“, sodann „Kaspar Hauser ist [!] daher nicht der Sohn von Stephanie“: *Kaspar Hauser is therefore not the son of Stephanie*“, und sodann „Folglich wird klar, daß Kaspar Hauser nicht der Prinz (Fürst) von Baden ist [!]: *Thus is becoming clear that Kaspar Hauser is [!] not the Prince of Baden*“. Hierbei ist phänotypisch: es liegt eine dreistufige Steigerung der Fehlbehauptung vor, die dem Leser gleichsam suggestiv im Präsens [!] eingehämmert wird wie eine meditative Verstärkung durch Wiederholung. Es fällt schwer, in solcher seelischer Beeinflussungstechnik nicht Raffinement zu erkennen – zumal dies sich kontradiktatorisch zum fachlichen Gutachten verhält. Hier ist auch zu bemerken, daß von Kaspar Hauser dreimal als von einer *lebenden* Person gesprochen wird: „ist nicht“, im Gegensatz zum Vorspann („Abstract“), wo es heißt „war“.

### Mafiadunst der Schwarzen Mitternacht

In der als Vorspann dem Aufsatz vorangestellten Zusammenfassung („Abstract“ genannt, also „Resümee“, oder im Sinne einer Bauzeichnung „Aufriß“) wird hingepfählt: „Folglich wird klar, daß Kaspar Hauser nicht der Prinz (Fürst) von Baden war“ [!]: *was not*. **Diesem Postulat im Vorspann („Abstract“) kommt besondere Bedeutung zu, da im Internet lediglich das „Abstract“ direkt abrufbar ist. Es wird also weiterhin „unters Volk“ offensichtlich gezielt dasjenige gebracht, was wissenschaftlicher Methodik und allgemeinem menschlicher Rechtmäßigkeit widerspricht, trotzdem dies gutachterlich beanstandet worden war. Zwar ist auch der ganze Text des Aufsatzes abrufbar (oder es kann auch die Zeitschrift für sehr teures Geld bezogen werden), aber dafür muß extra gezahlt werden. Die gravierend pekuniär eingeschränkte Einsichtsmöglichkeit widerspricht der Freiheit der Wissenschaft und der Zugänglichkeit zu ihr für jedermann: man kann darin ein Stück Erkenntnisunterdrückung sehen. Auch ist es doch wohl so, daß dem, der sich nur allgemein interessiert, eine Zusammenfassung genügt – im Vertrauen, daß diese Zusammenfassung seriös ist.**

Es scheint zum System zu gehören (Shakespeare: zur *Irrsinnsmethode*), daß entgegen ausdrücklichem Gutachter-Statement auch in der revidierten Fassung des Manuskriptes nicht gekleckert sondern geklotzt wird mit der geradezu aufdringlich vorgebrachten wissenschafts-inkon-

formen Ergebnis-Fehlbehauptung. Zum augenfällig werdenden System-Prinzip gehört (und das ist im v. Feuerbach'schen Sinn *sonnenklar* geworden), daß diese im Kernpunkt nicht revidierte Fassung nun tatsächlich in dem weltweit verbreiteten Fachorgan, dem Gutachten entgegen, abgedruckt worden ist. Konnte man bislang die Fehlbehauptungen eventuell für ungewollte Denkfehler, oder für Zufälligkeiten halten oder schlimmstenfalls der fachlichen Inkompetenz einiger Einzelpersonlichkeiten zuzuordnen versuchen, so ist nunmehr jeder Zweifel behoben. **Ergebnis:** Es hat sich anhand des Fachaufsatzes (Oktober 1998) und dessen Veröffentlichungsvorgängen und -gegebenheit erwiesen, daß mit unredlichem Vorsatz wissenschaftswidrig gehandelt worden ist. Tritt da eine kriminelle Taktik zutage, die dem Mafiadunst der Verfälschungsgeschichte des Themas Kaspar Hauser entspricht, wie sie seit 1812 die schwarze Mitternacht (v. Feuerbach 1832) zusammenklittern will?

Kaspar-Hauser-Forschung (Offenbach)

---

---

## Das Beuggener Verlies-Pferdchen – und noch einige Dinge

Bei den Aufnahmen des vom ZDF in Auftrag gegebenen Kaspar-Hauser-Dokumentarfilms (erste Aufführung am 17.8.2002 über den deutsch-französischen Fernsehsender arte) gelang es der Produktionsfirma Caligari (München), in den bislang zugemauerte Verliesraum im Verwaltungsgebäude der Ansiedlung „Schloß Beuggen“ (bei Rheinfelden) einzudringen. Sie bewegte Eigentümer (damals noch eine ev. regionalkirchlich getragene Einrichtung, 1.1.2003 in landeskirchlich evangelische Obhut übergegangen) und die Denkmalschutz-Behörde, einen Deckendurchbruch vornehmen zu lassen – der Raum war seit langem zugemauert gewesen.

Die Kaspar-Hauser-Forschung hat mit ihrer Presse-Information vom 10.8.2000 der Öffentlichkeit erstmals aktuell bekannt gemacht gehabt, daß es ein (bislang auffallend geheim gehaltenes) Zwischenstock-Verlies im heutigen Verwaltungsbau des Gebäude-Ensembles „Schloß Beuggen“ (eingemeindet in die Stadt Rheinfelden am Oberrhein) gebe, das unzugänglich gehalten werde. Ursprünglich diente das Gebäude dem einstigen Besitzer, dem Deutschritterorden, als kleines Krankenhaus und Altenheim für Deutschordensritter. Vor rund zweihundert Jahren ging das Anwesen (mit dem gesamten Schloßkom-

plex) an die Großherzöge von Baden über. Das Schloß war sodann u.a. Typhuslazarett in den napoleonischen Kriegen; danach stand es jahrelang praktisch leer, bis es von einer religiös motivierten sozialen Schweizer Initiative übernommen und als Kinderheim genutzt worden ist. Im letzten Jahrhundert erwarb es ein kirchlicher evangelischer Träger, der zunächst das Kinderheim weiterführte, sodann eine angesehene Bildungs-Tagungsstätte dort eingerichtet – und das gesamte Anwesen mustergültig restauriert hat.

### Ursprünglich: ein Turm

Der etwa vier mal vier Meter große, niedrige Raum befindet sich in einem ursprünglichen älteren, annähernd quadratischen Bau, um den später das jetzige Gebäude herumgebaut worden ist. Der Einbau des Verlieses ähnelt dem Einbau des Verliesraumes im „Kaspar-Hauser-Schloß“ in Pilsach (bei Neumarkt, nahe Nürnberg), der vor rund 80 Jahren entdeckt worden ist. Beiden Verliesen eignet: sie liegen über dem Erdgeschoß, haben eine längliche senkrechte schmale Luftöffnung, die an eine Schießscharte erinnert, die sich einige Meter über dem Erdboden befindet, also weit über der Augenhöhe; der einstige Zugang war in beiden Fällen eine recht niedere Türöffnung, die so klein war, daß man durch sie „auf allen Vieren“ durchkriechen mußte, um in das Verlies zu kommen. Diese Tür öffnete sich hier wie dort zum Gebäudeinneren. In Beuggen ist sie auf der Seite des Nebenraumes so gut zugemauert gewesen, daß selbst der Fachingenieur des Denkmalschutzes sie nicht finden konnte, als er vor wenigen Jahren das Gebäude katalogisierte; er hat den Hohlraum zwar als solchen erkannt – aber keinerlei Spuren einer früheren Tür gefunden, die er zunächst suchte, so daß er ihn für eine durch einstige Bauerweiterungen bedingte nutzlose Räumlichkeit hielt – jedenfalls erhielt ich in Freiburg diese Auskunft, die aber rätselhaft bleibt, weil: klettert man an der Fassadenseite hoch und schaut man durch die schießscharten-ähnliche Licht- und Luftöffnung, so sieht man sehr genau an der gegenüberliegenden Verlieswand noch die einstige Holztür. Wie kann man einen Zugang gesucht – und nicht durch den einfachen Blick durch diese Öffnung die Sachlage erkannt haben? Wollte, sollte man es nicht sehen?

In Pilsach ist die niedrige Tür-Öffnung noch vorhanden, jedoch ist der Zugang zum Vorraum gleichfalls so gut zugemauert worden, daß man ihn bis heute noch nicht kennt, auch dort hat man sich einen neuen Zugang von oben durch die Decke geschaffen. – Beide Verliese sind im ursprünglichen Turm-Teil der Gebäude. Beide waren be-

heizbar; der Kamin ist vor wenigen Jahrzehnten abgebrochen worden, er war im Nebenraum; unter dem Zwischengeschoß war früher die Küche des Hauses eingebaut, später diente der darunter gelegene Raum für die Pfarrerwohnung im Gebäude: der Pfarrer hat in dem gut temperierten vormaligen Küchenraum seine Äpfel gelagert – und Schulbuben klauten sich nach Lausbubenrecht den Winter über was davon, so erzählt man heute noch in Beuggen. Später war dann die Küche über das Verlies verlegt worden. In meinem Forschungsbuch 1 ist nur der Raum ganz unten (frühere Küche/Äpfelklauraum) beschrieben – das Verlies im Zwischenboden habe ich erst später erkunden können.

### Die Licht/Luft-Öffnung sollte unauffällig sein

Das Verlies war relativ gut von der Außenwelt abgeschirmt; die Luftöffnung in Beuggen öffnet sich nach Osten zum Rhein hin, an dessen Ufer praktisch niemand hinkam – von den Lausbuben und den Verlies-Suchern der Kaspar-Hauser-Forschung (denen jede vernünftige Auskunft von der Leitungsseite verweigert worden war, und die deswegen wie Detektive vorgehen mußten...) abgesehen. Durch einen frühestens in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts angebauten Balkon über der Luftöffnung, dessen Lattung nach unten übersteht, wurde die Luftöffnung zusätzlich verborgen gehalten, desgleichen durch Bäume auf dem schmalen Uferstreifen vom Rhein und vom jenseitigen Ufer her verdeckt. Der Eindruck ist da: durch den stilwidrigen Balkon sollte die Licht/Luft-Öffnung des Verlieses unauffällig werden. Auf der Panorama-Vignette (auf Briefbögen und Prospekten) der Bildungsstätte „Schloß Beuggen“ ist diese offensichtlich brenzlige Partie des Gebäudes einfach weiß gelassen – ohne Fenster, Luftspalt-Scharte, Bäume. Ich erblicke darin Verbergungs-Absicht.

Der ursprüngliche Turm könnte sowohl in Pilsach als auch in Beuggen vor sehr langem einmal als Nachrichtenturm (für Rauch- oder Feuerzeichen) gedient haben. – Noch heute befindet sich ein Türbogen im Raum unter dem Verlies, der mit einer Jahreszahl aus der Übergangszeit vom Mittelalter zur Neuzeit versehen ist; heute führt diese Pforte in einen Souterrain-Nebenraum, nicht mehr ins Freie – was aber nicht ausschließt, daß hier früher ein Zugang vom Rheinufer her genutzt worden sein mag. Ursprünglich war Beuggen eine sogenannte „Niederburg“, wie die Kaspar-Hauser-Forschung (Offenbach a.M.) glaubt erschließen zu können (im Gegensatz zu den bekannten

hochgelegenen Berg-Burgen wurden sie vor allem durch Wassergräben geschützt – häufig waren sie von Wasserläufen oder Kanälen umflossen). Der Turm könnte als Einlaßturm von der Wasserseite her gedient haben. Solche Einlässe waren bis in die Neuzeit noch üblich, z.B. in der Freien Reichstadt Ulm war es noch in der Biedermeierzeit im 19. Jahrhundert so, daß die Stadt nachts nur per Boot erreicht werden konnte: die Einlaßöffnung war daher gut gegen Überfälle zu verteidigen. Auch in Beuggen dürfte dieser Einlaß dicht am Wasser gelegen haben. Die Nähe zum Wasser ist übrigens sowohl in Beuggen wie in Pilsach kennzeichnend. Das Pilsacher Schloß ist von einem Wasserring umgeben, also eine typische Niederburg-Anlage. Eine eingehende bau-wissenschaftliche Beschreibung und Einordnung des gefundenen Raumes dürfte allein schon aus denkmalschützerischen Gründen zu wünschen, freilich in absehbarer Zeit kaum zu erhoffen sein: der örtlichen Presse war zu entnehmen, die Behörde sei daran nicht interessiert. Auch dies Ausdruck einer Verheimlichungstendenz? Auch beim Pilsacher Schloss haben sich die staatlichen Denkmalschützer/Heimatpfleger auffallend dis-engagiert gezeigt.

### Zeichnung eines Spielzeugpferdchens

Von einer einzigen Ausnahme abgesehen, gab und gibt es im Beuggener Verlies baulich nichts zu bemerken, was auf eine frühere Verwendung als Kerker hindeuten könnte. Die Ausnahme: an einem waagrechten Holzbauteil befindet sich die Umriß-Zeichnung eines Pferdchens, das deutlich als Spielzeugpferdchen zu erkennen ist, wenn es auch nur in wenigen groben Strichen in roter Farbe (von einem Ziegelstück herrührend?) auf das grobe Holz gezeichnet ist, und manche Striche unkenntlich geworden sind. Auf der hier wiedergegebenen versuchsweisen ersten Darstellungsskizze des Pferdchens, die keinen Anspruch auf Genauigkeit der Wiedergabe erheben kann, ist grob dargestellt, was mit dem bloßen Auge zunächst zu sehen ist; übliche fotografische Wiedergaben der Zeichnung lassen sich kaum reproduzieren, da sich die Zeichnung von der Holzmaserung nur geringfügig abhebt. Die erkennbaren Striche oder Strichteile berechtigen (jedenfalls nach der Fotografie – der Kaspar-Hauser-Forschung wurde das Betreten des Raumes vom Leiter der Anstalt, Pfarrer Schmidt, nicht gestattet) dazu, auf dem Spielzeugpferdchen einen Reiter (dessen linker Arm rückwärts gerichtet ist und mit der Hand den Pferderücken anfaßt), wohl eine im Verhältnis zum Pferd zu kleine Spielzeugpuppe, zu erkennen – ob diese Deutung aufrecht erhalten werden kann, dies wird sich erst aus künftigen fachwissenschaftlichen

Untersuchungen ergeben. Pfarrer Schmidt bestreitet eine solche Deutung und er behauptet auch, das Pferdchen sei in der Richtung von links nach rechts abgebildet, was nicht zutrifft: er zäumt es sozusagen am Schwanz auf (und kanzelt mich nicht gerade höflich ab, der ich richtig hingeschaut habe...)



Aus der Stellung der Pferdebeine kann man schließen, daß das Vorbild-Pferdchen Wiegekufen gehabt haben dürfte. Bemerkenswert ist, daß auch in Pilsach das Pferdmotiv im Verlies (bzw. im Zusammenhang mit dem dortigen Vorraum) gefunden worden ist: dort war es ein Spielzeug-Holzpfördchen (ohne Reiter, allen Indizien nach ursprünglich auf einem Brettchen mit Holzrädern stehend) – gefunden vor rund zwanzig Jahren bei Restaurierungsarbeiten. – In Beuggen war bis vor wenigen Jahren ein großes Pferd an das Gebäude neben dem Torbogen des heutigen (zum Landinnern hin) gelegenen Haupttores gemalt gewesen; das Wandbild ist – wohl weil es beschädigt war – leider entfernt worden (die Kaspar-Hauser-Forschung hat vor Jahren rechtzeitig noch ein Farbdia von diesem Bild machen können). – Wieweit man das Beuggener Spielzeugpfördchen-Bild dem Kind Kaspar Hauser zuordnen kann, ist gegenwärtig nicht zu klären. Aber immerhin hat es eine unübersehbare „zeichenhafte“ Bedeutung – wenn man bedenkt, daß im Leben Kaspar Hausers so viele „zufällige“ symbolische Zeichen und Vorgänge beobachtet werden konnten.

Unter den erhaltenen Zeichnungen und Aquarellen von Kaspar Hausers Hand finden sich kaum Abbildungen von Tieren, worauf eine Kaspar-Hauser-Freundin, die Künstlerin Klara-Maria Sieber (Frankfurt; sie entstammt der Familien-Linie Keerl der Mutter des Malers Feuerbach, Schwiegertochter des Gerichtspräsidenten Ritter von Feuerbach, des Kaspar-Hauser-Freundes) einmal hingewiesen hat. Ausnahmen: ein farbiger Schmetterling – übrigens: mit oben-unten-Vertauschung der beiden Flügelpaare, (wie der Schmetterlings- und Kaspar-Hauser-Freund Werner Schäfer – Mariensee, Österreich – festgestellt hat) und auf einer einfarbigen Bleistiftzeichnung von 1829, eine Landschaft mit Mühle und vier tätigen Menschen; im Mittel-

grund: ein Reiter mit Pferd, das sich nach links bewegt – in der Richtung, wie sie das Spielzeug-Holzpfördchen im Beuggener Verlies auch einschlägt (die Bleistiftzeichnung ist im Stadtarchiv Ansbach zu finden).<sup>1</sup>

## Peinliche Funde?

Es wurden im dem geschilderten, neu zugänglich gewordenen Verlies im Verwaltungsgebäude von Schloß Beuggen nun aber noch ein paar Reste von Gebrauchsgegenständen gefunden – und das scheint den Verantwortlichen in Beuggen peinlich zu sein, daß da noch solche Teile von Alltagsgegenständen gefunden worden sind. Darüber wurde zunächst nicht weiter berichtet, man tat sie in eine Schachtel und stellte sie in einem Nebenraum ab, bis ein örtlichen Presseemann dies „spitz gekriegt“ und darüber berichtet hat: Teile von einem, wie es scheint, einstigen Holzschälchen (also einem Eßgefäß), ein aus Holz geschnitztes Messerchen und ein Leinenstück, das von dem Hemdchen eines drei- bis vierjährigen Kindes stammen könnte. Der Kaspar-Hauser-Forschung wurden diese Teile nicht gezeigt... Der Journalist hat dann öffentlich moniert, daß niemand daran Interesse habe, auch das zuständige Denkmalamt in Freiburg wolle davon nichts wissen. Das ganze erweckt den Eindruck, daß man in Beuggen so gar nicht erfreut ist, daß da herauskam, daß das Verlies offensichtlich doch – wie auch immer – als menschliche Behausung gedient haben muß. Ob die Dinge sich auf Kaspar Hauser oder andere Menschen, Kinder, beziehen, ist völlig offen. Es könnte auch sein jüngerer Bruder Alexander dort untergebracht gewesen sein – wie ich heute nahezu als gesichert nachweisen kann, wurde der jüngere Bruder sechs Wochen nach der Geburt ausgetauscht, den Ersatz-Bankert ließ man dann erst nach einigen Monaten (jämmerlich) eingehen. Darüber später einmal mehr.

Das Beuggener Verheimlichungs-Verhalten ist äußerst seltsam – es paßt freilich gut zu dem früheren Eindruck, den ich durch Jahre hindurch hatte: daß man das Verlies möglichst unauffällig halten wollte und will. Der Leiter der Einrichtung bringt für diese offensichtliche Verheimlichungstendenz die wenig plausible Entschuldigung vor:

<sup>1</sup> (Die Kaspar-Hauser-Forschung erhebt auf die abgebildete erste, anspruchslose Skizze von „Pferd und Reiter“ keinen Urheberrecht-Anspruch. Bei Veröffentlichung sollte die Kaspar-Hauser-Forschung erwähnt werden – mit dem Hinweis: erster, noch unvollkommener Versuch, die nur auf einem Foto undeutlich erkennbare Zeichnung in eine reproduzierfähige Abbildung umzusetzen, durchaus mit Fehlermöglichkeiten – aufgrund der offiziellen auch schriftlich gegebenen Zutrittsverweigerung für die Kaspar-Hauser-Forschung durch den Beuggener Anstaltsleiter, Pfarrer Schmidt.)

man wolle Schloß Beuggen nicht zu einem Kultort für Kaspar-Hauser-Fans werden lassen. Schließlich spielte auch der epd („Evangelische Presse-Dienst“) die Sache herunter mit dem Hinweis auf einen Kult, den man verhindern wolle. Spürt man kirchlicherseits (oder *weiß* man möglicherweise etwas davon?), daß um Kaspar Hauser eine spirituelle Sphäre real existent ist – vor der man sich in dem immer mehr Spiritualität verlierenden heutigen Kirchenwesen fürchtet? „Kaspar Hauser“ spricht menschliche Herzen an – und die Kirchen bleiben leer... – Oder spielt da noch etwas anderes mit? Erst nachdem ich in meinem ersten Forschungsbuch (1998) erwähnt hatte, daß der derzeitige Markgraf von Baden (aus der Geyersberg-/Hochberg-Seitenlinie) oberster Synodale der badischen evangelischen Landeskirche sei (obwohl selbst herzlich unpfarrerlich, untheologisch), sickerte nach und nach durch, daß er diesen Rang inzwischen aufgegeben habe. Bis dato war er aber der oberste Dienstherr des Pfarrers Schmidt, der die Beuggener Einrichtung seit Jahrzehnten leitet. Pfarrer Schmidt hat jüngst mich verbal hart angesprochen, daß ich immer wieder das erwähne – der Markgraf habe sich nicht um Beuggen gekümmert, habe keine Verbindung dazu. Warum ist dann der Herr Pfarrer so sauer auf mich (insbesondere in diesem Punkt)? Sein katholischer Amtskollege in Hochsal, einige Dutzend Kilometer rheinaufwärts entfernt (Kaspar Hauser war auch dort eine Zeitlang eingesperrt gewesen, das weiß man noch in jenem Dorf), reagiert nicht minder barsch in der Kaspar-Hauser-Frage. Ich erwähne diese Dinge nicht der Personen wegen, sondern weil es Phänomene sind, die auf hintergründige Abhängigkeiten unübersehbar hindeuten. In Ansbach habe ich vergleichbare Verhaltensweisen erlebt: nicht bei den Kirchen sondern bei der Stadtspitze und der Museumsleitung. Von der Pressedame der Stadt Ansbach empfand ich mich gelegentlich geradezu verbal angepöbelt. Man verübelt mir dort geradezu, daß ich die Gen-Analyse des *Spiegels* von 1996 historisch-kritisch aufs Kreuz gelegt habe (die Naturwissenschaft hat das dann aus ihrer Sicht im Jahr 2002 bestätigt – wogegen manches völlig haltlose Murren zu verzeichnen war und ist...). Solche Parallelen der Phänomene (nämlich: die Dinge vertrübt halten zu wollen und lieber den Biedermann mies zu behandeln, sozusagen ihn abzukläffen, damit er endlich sich angewidert abwenden möge): die offenbaren doch dasselbe: daß man Hintergrundkräften gehorchen muß, die um alle Welt nicht Licht in die Sache bringen lassen wollen. Hintergrundkräfte, die keine Liebe-Kräfte sind.

Inzwischen haben sich die vertrübenden Wolken ein Stück weiter aufgehellt – es deutet sich an, daß wir in Beuggen

noch ungemein größer dimensionierten Enthüllungen entgegen sehen dürfen, worüber später einmal zu berichten ist; sollte ich daran dann unerwartet gehindert worden sein, werden sich andere finden, diese Seiten der Geschichte, die bis in die Gegenwart hineinreicht, aufzublättern. Seien Sie getrost, die Sie darauf warten: das kommt ans Licht! -rb.

*Persönliche Anmerkung:* wer meinen Worten etwa Animosität gegen Kirchlich-Religiöses unterstellen möchte, der möge wissen: er wird sich kaum so leicht jemand im großen Umkreis finden, der (noch dazu: ohne ihr anzuhören), geradeso exorbitant viel für die evangelische Kirche getan hat, *gerechtigkeitshalber* getan hat, wie ich, ideell und materiell. Das ist zweieinhalb Jahrzehnte her. -rb.

---

---

## Denken!

Allgemeiner Brauch scheint es zu sein, mit dem Denken an derjenigen Stelle aufzuhören, wo es erst richtig beginnen müßte. Kleines Beispiel: der westdeutsche Politiker, dessen Publicity-Marotte es ist (vielleicht auch: war), sich per Fallschirm zu seinen Polit-Veranstaltungen vom Himmel herab zu begeben, und der die Zahl 18 als Ziel der Wahlprozente seiner Partei setzt(e): er ist (die Medien haben das eher nebenbei erwähnt, wo nicht verschwiegen) in der heißen Phase des deutschen Bundeswahlkampfes 2002 einmal abgestürzt: der Fallschirm hatte sich nicht geöffnet und nur der Notfallschirm hat schwerere Verletzungen beim Aufprall abgewehrt. *Warum hat sich der Fallschirm denn nicht geöffnet?* Das wäre doch zu fragen gewesen – doch nirgends las man da etwas über technische, kriminaltechnische Untersuchungen. Warum denn wohl nicht??? Jetzt werden manche (offensichtlich auf bestimmte Vorgaben eingeschworene) sich überbetont künstlich anthroposophisch gebende Berufsschreier laut werden: *nieder mit den Bösen, den Verschwörungstheoretikern, die dahinter Heimtücke für möglich halten. An so was hätte doch nie ein Mensch gedacht, den Fallschirm zum Todeswerkzeug umzurüsten! Welch dumme, bössartige, lächerliche usw. Unterstellung!* Irrtum – es hat einer dran gedacht: der Aktionskünstler Schlingensiefel: der hatte in einem seiner Kunsthappenings (happ happ!) öffentlich ein Woodoo-Ritual zelebriert, um einen Fallschirmabsturz des Politikers (wenigstens auf der Bühne) herbeizuzaubern. Die Staatsanwaltschaft Dortmund soll ein Ermittlungsverfahren gegen ihn eingeleitet haben – wegen Aufruf zur Tötung. „Wetten daß“ das Verfahren auf eine Sandbank aufläuft?



## Das Tier auf der gelb-blauen Damenbluse

War Schlingensiefel wirklich der einzige, dem so was einfiel? – Oder: die Zahl 18: wenn man die hört, müßte man zu denken beginnen: es ist dreimal die 6, also die ominöse apokalyptische *Zahl des Tieres!* Was steckt da dahinter, wenn eine ganze Partei-Elite sich diese Zahl an den Rockaufschlag oder die Damenbluse heftet und heftig herumzeigt? Es ist zugleich die Zahl des Todes, diese 18 – des letzten Kapitelgrades in der Hochgradfreimaurerei. Es scheint hier die Entwicklung von der Tätigkeit der „blauen“ (Johannislogen) zu der „roten“ („schottisch“ genannten Hochgrad-) Maurerei auf, die nicht nur wie die einführenden blauen Logen von Mensch zu Mensch, sondern von Volk zu Volk wirksam sein möchte; die Träger des 18. Grades heißen Ritter (Chevalier, Knight) vom Rosenkreuz, eine Beziehung zu den „rosenkreuzerischen Mystikern“ wird abgestritten. Mancher glaubt, aus der 18 die Namens-Initialen „A“ und „H“ (1. und 8. Buchstabe im Alphabet), den Gröfaz meinent, herausalchemisieren zu dürfen. Der Kabbalist Dirk Schröder (Schweiz) hat hebraiologisch herausgefunden: hinter der Ziffernfolge „18“ steckt zahlenmystisch der Begriff „Ministerpräsident“. – War der Politiker Möllemann (um den handelt es sich): der Grenze des Geheimnisverrats zu nahe gekommen, hat er ein Sakrileg unternommen, als er diese geheimnisvoll-unheilige Zahl zur Reklamefarce erniedrigt hat? Wurde deshalb ein solcher Medien-Aufwand mit seiner öffentlichen Abschlichtungs-Hinrichtung (die im Endeffekt verpuffen dürfte) getrieben? Man hat ihm sogar tiefverbittert als „rassistisch“ vorgeworfen, daß er gesagt, geschrieben hat: „...*man wird doch noch denken dürfen*“. Müßte man nicht rufen: *Kinder, wann werdet Ihr erwachsen und beginnt dort mit dem Denken, wo Ihr zu denken aufhört?!* Noch, gerade noch, dürfte Ihr das – jedenfalls ansatzweise: noch ist die Meinungs-Inquisition (Mittelalter, Folter, Scheiterhaufen) erst auf dem Weg zum Ziel.

### Warum das Schweigen der Mittuern?

Wann werden die Leut' erwachsen: und deuteln nicht bloß daran herum, daß sieben (ja: **sieben!**) Gebäude des WTC **nicht** per Flugzeugaufprall zerstäubt worden sein können, sondern setzt da endlich, endlich mit dem Denken ein: So, wie wir uns Menschen kennen, ist es „schlechterdings“ ausgeschlossen, daß eine so riesige Organisation funktionierte, eine Organisation, wie sie erforderlich gewesen sein müßte, damit so ein Riesentäuschungs- und Zerstörungswerk (wie manche behaupten: von der betroffenen

Regierung selbst verbrochen, um Kriegsstimmung zu entzünden) mit einer solch teuflischen Präzisionsmechanik hätte funktionieren können. Eine solche Organisation hätte gar zu vieler Mittuer bedurft: und damit gar zu vieler Plappermäuler, Dummschwätzer, Wichtigtuer, sich versehentlich-ungewollt Versprechender, Blödmänner, als daß eine solche „Verschwörung“ ein wasserdichtes Geheimnis hätte sein und bleiben können. Es sei denn: auf die Menschen, die wissend in eine solche greuliche Satanerei einbezogen gewesen wären (und weiter einbezogen blieben!), träfen folgende Kriterien zu: Absoluter Gehorsam. Schweigeverpflichtung unter dem Siegel des Todes. Erzogensein, Gedrilltsein, Dressiertsein in Gruppen-Psychozwängen (bis zur Gehirnwäsche). Ideologisierung in luziferischen Fanatismus und parallel dazu in ahrimanisch-satanisches Verbohrtsein hinein: Sklerotisierung jeglicher menschlicher Regung. Roboterisierung des Willens. Ichschwächung und dafür zugänglich zu werden für Außenlenkung. Unterwerfung unter einen zentralen Gipfelstein – so, wie alle anderen Steine einer Pyramide dem Gipfelstein unterworfen sind.

### Was dem Chef erlaubt ist, gilt nicht für den Schuhputzer

Ja, und da, liebe Kinder – pardon: sehr verehrte Erwachsene, wäre mit dem Denken zu beginnen: Gibt es Menschen und an die Kandare gelegte Menschengruppierungen, auf die solche Kriterien zutreffen? Gibt es Mächtige (seien es nun Einzelne, oder Cliques oder Familienclans oder Mafiosobanden oder ausgeflippte Idealvereine oder Verbrecherorden), die über solche zu Schweige-Instrumenten verzauberten Unfreien-Heere verfügen? Oder: läßt es sich zumindest bemerken, daß es Institutionen, Bewegungen, Lehr-Indoktrinationszentren gibt, die, so sie das Endziel der Menschenmanipulation nicht (oder *noch nicht in globalem Umfang*) erreicht haben, solche gottgleiche Macht zumindest anstreben? Anstreben – teils verborgen-heimlich, teils heuchlerisch-scheinheilig offen, teils humanistisch bemäntelt, teils „wissenschaftlich“ untermauert, teils sich dümmlich stellend auf Dummenfang ausgehend, teils mit geschliffenstem Intellekt operierend – und so weiter und so fort...? Hat nicht der Präsident, Pressemeldungen zufolge, selber gesagt: Gott selber habe ihn persönlich zum Irakkrieg aufgerufen. – Gehen Sie, liebe Leserin, lieber Leser, mal auf die Straße und verkünden Sie ähnliche Stimmen-Wahrnehmungen: Wie schnell werden Sie in der Psychiatrischen eingeliefert sein. Oder verkünden Sie – ohne Sach-Argumente zu haben –, Sie würden von einem fernen schnauzbärtigen Grimmgesicht ver-

folgt, das Sie daher wegschaffen müßten: Schon auf der Polizeiwache, wo Sie, weil außer Rand und Band, bald eingeliefert werden, bescheinigt man Ihnen einen handfesten Verfolgungswahn, wodurch Sie sich und andere gefährden. Ab in die Gummizelle (mit Ihnen, nicht mit einem Präsidenten natürlich).

## Die Schwefelbande

Ach nein, Sie wollen da nicht weiter drüber nachdenken, ja – und dann ist es doch besser, Sie gehen wieder zum Sandkasten auf den Kinderspielplatz zurück und spielen die Spiele, wie sie Ihnen die Medien so schön vormachen. Mit voller Berechtigung dürfen Sie das tun (und sich sogar auf gewisse sich „anthroposophisch“ gebende Meinungsmacher berufen!): wenn Leithammel solcherart Ichschwäche, Denkverzicht predigen, dann darf man doch gläubig in den Pferch der Bewußtseinsabschattung hineintreten. Es sind ja da Träger soooo großer Namen darin anzutreffen, da muß man sich doch wohl fühlen und mit ihnen rufen: *Pfui den Verschwörungstheoretikern – und: Hoch die Verdummungspraktiker!*

Wenn die sieben WTC-Gebäude nun aber wissenschaftlich erweislich vorsätzlich von jenen selber zerstört worden sein sollten, die so laut rufen: „*Haltet den Dieb!*“ – dann freilich, dann wäre unumstößlich erwiesen, daß es solche doppelverböste (nämlich satanisiert-luziferisierte) Menschengruppierungen (und Initiatoren hierzu) gibt, die gelernt haben, absolut zu gehorchen, auf den Tod zu schweigen und so weiter und so fort. Georg Friedrich Daumer, der Beschützer Kaspar Hausers, war solcher Meinung. Er ordnete weitgespannte Untaten der „Schwefelbande“ zu. Das darf man heute ja gerade noch sagen, so wie man auch „Illuminati“ gerade noch sagen darf: die von der Schwefelfackel (sprich: Höllenfackel) Erleuchteten. Von „Gott“ Luzifer. Seine Fackel wirft schwarzes Licht: Schatten!

## Der Ritter vom Geist

Daumer war ein denkender Wahrheits-Mensch – und ist wohl gerade deshalb mit seiner ungemainen, weitgespannten geistigen Leistung im 19. Jahrhundert in die Versenkung gestoßen worden (bevorzugt unterdrückt übrigens durch: Karl Marx aus der Familie Mordejaj). Den „*letzten Rosenkreuzer*“ habe ihn Rudolf Steiner genannt – aber nicht im Sinne des Logen-Hoch-Grades der Zahl des Tieres, der 18 – er war der ersten einer der modernen Tierschutzbewegung, am Rande sei's erwähnt. Um Menschen-schutz ging es ihm letztlich in seinem riesigen literarischen Werk. Sie hören davon heute zum ersten Mal? War-

um wohl hat Ihnen die Welt der Presse, die Schule schon, den Blick auf ihn und sein Werk verhüllt? Schwarzes Licht?

Georg Friedrich Daumer (1800-1875) war einer der streitbarsten Journalisten und Schriftsteller seiner Zeit, von Wahrheit, Gerechtigkeit und Menschenliebe durchglüht; im eigentlichsten Sinne des Wortes ein *Kämpfer vor dem Herrn*. Man hat die Kenntnis der riesigen literarischen Lebensleistung des „*Ritters vom Geist*“ so gründlich unterdrückt, daß sein Name nicht einmal im *Freimaurerlexikon* auftaucht, wo doch solche gefährlichen Denker als abschreckende Beispiele eben auch aufgezählt werden. Daumer hat wie ein Sturmgeschütz in seinen Altersjahren gegen die Freimaurerei (*seiner Zeit*, man möge mir wegen diese Erwähnung gefälligst nicht Volksverhetzung unterjubeln!) gekämpft. Sein Biograph Dr. Karlhans Kluncker ist vor anderthalb Jahren, „*plötzlich eines natürlichen Todes erlegen*“, in seiner Bonner Gelehrten-Wohnung entseelt aufgefunden worden; Dr. Klunckers Daumer-Biographie ist aus dem Verkehr gezogen (ich habe noch ein paar Exemplare davon retten können – zu bestellen über den Kaspar Hauser Verlag) – sie hätte ursprünglich seine (germanistische) Habilitationsschrift werden sollen, aber man hat ihm die Habilitation versäuert. – Daumer hat sich übrigens zwei Attentats-Situationen gegenüber erlebt und er hat (hierzu auch ständig angehalten von Frau und Tochter), später äußerst zurückgezogen lebend in Frankfurt und in Würzburg, „aufgepaßt wie ein Heftlesmacher“, daß es ihn nicht verfrüht erwischt hat... Bald nachdem er sein letztes (dickes, drittes) Buch über seinen einstigen Schützling: *Kaspar Hausers Wesen und Unschuld* herausgebracht hatte (Reprint. Durch den Kaspar Hauser Verlag zu beziehen), ist er erkrankt und in Armut eingegangen in seine geistige Heimatwelt. Lady Hamilton, Schwester Kaspar Hausers, hat, obwohl selber finanziell beengt, ihm in seiner Altersnot über den ersten Vormund Kaspar Hausers, den Nürnberger Baron v. Tucher, finanziell aus der ärgsten Beengung geholfen gehabt: über vierzig Jahre nach der Erziehung ihres BRUDERS Kaspar Hauser durch Professor Daumer in Nürnberg. -rb.

---

## Im Zeichen des Menschlichkeits-Impulses

*Für José Martinez, einem spanischen Tierarzt, Kleinbauern, Therapeuten, der in Europa als freiberuflicher Dozent Kurse über geisteswissenschaftlich weiterentwickelte Osteopathie für Ärzte, Heilpraktiker und Physiotherapeuten gibt, ist Kaspar Hauser eine absolut reale geistige In-*

dividualität, die gegenwärtig aus der Geistseite der Welt heraus wirke. Wenn Martinez zum Beispiel über zeit-überdauernde elementarische gute Wesen spricht, die, wenn man ein Organ dafür entwickelt habe, heute noch beim Pilsacher Schloß (dem zeitweiligen Kerker Kaspar Hausers) wahrnehmbar seien (er hat sie dort angetroffen und wohl auch von ihnen über Kaspar Hausers Kerkerzeit erzählt bekommen), eröffnet sich eine neue Seite der Welt. Er sagte mir einmal, der Kaspar-Hauser-Impuls werde immer stärker in Erscheinung treten – es sei dies der Menschlichkeitsimpuls, der von ihm ausgehe, wobei es nicht darauf ankäme, daß sein Name damit verbunden sei. Dieser Impuls werde auf mehreren Gebieten bemerkbar werden – im gesellschaftlichen Leben, in der Landwirtschaft, im Künstlerischen u.a.m. – Diesen Menschlichkeits-Impuls, der aus Einzelnen heraus initiativ wirkt, der heraus schlägt aus den Herzen wie ein ICH-Feuer, das durchbricht durch alle um das Herz gelegten Ketten und Banden: lodert er nicht auf in den folgenden Beiträgen? Wird darum Kaspar Hauser so grausam, hartnäckig, niederträchtig von Geburt an bis heute bekämpft: aus Furcht vor den Kräften, die dem Mammonismus, der Menschenentwürdigung, der Lügenfassaden-Welt gefährlich sind? Aus Furcht vor: Spiritualität? – Pressemeldungen war unlängst zu entnehmen, daß gegen den Liedermacher Konstantin Wecker ermittelt werde: weil er deutschen Piloten zugesprochen habe, den Kriegsdienst im Irak zu verweigern – aus welchem Impuls heraus denn? – Wer mir jetzt Antiamerikanismus und ähnliche Dummsprüche unterstellt, der wäre auf dem Holzweg – Er sollte sich lieber fragen, wess' Lied er singt... Und wer über die Pilsacher Elementarwesen jetzt höhnt: er gibt so zu erkennen, wess' Zynik-Geistes Kind er ist. -rb

## Aufruf zur Kriegsdienstverweigerung von US Veteranen an Aktive Militärtruppen und Reservisten

Wir sind Veteranen der Streitkräfte der USA. Wir stehen mit der Mehrheit der M e n s c h e i t, einschließlich Millionen unseres eigenen Landes, in Opposition zu dem jetzt mit aller Kraft vorbereiteten Krieg der US gegen den Irak.

Wir waren in vielen Kriegen vertreten und zu verschiedenen Zeiten; wir haben verschiedene politische Ansichten, aber wir stimmen in dem überein, dass dieser Krieg falsch ist. Viele von uns glaubten, im Militär zu dienen, sei unsere Pflicht, und es sei unsere Aufgabe, dieses Land zu verteidigen. Unsere Erfahrungen beim Militär ließen uns vieles von dem, was man uns lehrte, in Frage stellen. Nun se-

hen wir unsere WIRKLICHE Aufgabe darin, euch, die ihr bei den US-Militärkräften seid, zu ermutigen, herauszufinden, in welchen Kampf ihr geschickt werdet, wofür ihr sterben sollt und welches die Folgen eurer Aktionen für die M e n s c h e i t sein werden. Wir rufen euch auf: ihr, die ihr euren Militärpflichtdienst ableistet, und ihr Reservisten, folgt eurem Gewissen und tut das Richtige.

Während des letzten Krieges wurde uns als Truppe befohlen, aus sicherer Entfernung zu morden. Wir zerstörten vieles vom Irak aus der Luft und töteten dabei Hunderttausende, einschließlich Zivilisten. Wir erinnern uns an die Straße nach Basra – der Autobahn des Todes – wo uns befohlen wurde, fliehende Irakis zu töten. Mit Bulldozern gruben wir Gräben und begruben die Leute bei lebendigem Leibe. Die Verwendung von abgereichertem Uran<sup>2</sup> hinterließ das Schlachtfeld radioaktiv. Übermäßige Anwendung von Pestiziden, Medikamenten im Versuchsstadium, verbunden mit brennenden chemischen Waffendepots und Ölfeuern schafften einen Giftcocktail, der die Gesundheit des irakischen Volkes genau so schädigte wie die der Golfkriegsveteranen von heute. Einer von vier Golfkriegsveteranen ist behindert/kriegsverletzt.

Während des Vietnamkrieges war uns befohlen worden, Vietnam von der Luft und vom Boden aus zu zerstören. In My Lai massakrierten wir 500 Frauen, Kinder und alte Männer. Dies war kein Irrtum. S o führten wir den Krieg. Wir verwendeten gegenüber dem Feind das Agent Orange ( ein Giftmittel) und erfuhren so direkt seine Folgen und seine Wirkung. Wir wissen, wie post-traumatische Stressstörung aussieht und wie sie empfunden wird; denn die Geister von über 2 Millionen Männern, Frauen und Kindern verfolgen uns noch immer in unsern Träumen. Mehr als in der Schlacht fielen, nahmen sich nach der Rückkehr das Leben.

Falls ihr euch entscheidet, an der Invasion des Irak zu beteiligen, werdet ihr Teil einer Besatzungsarmee sein. Wisst ihr, was es bedeutet, in die Augen derer zu sehen, die euch zu tiefst hassen? Ihr solltet darüber nachdenken, welches euer Auftrag wirklich ist. Ihr werdet ausgesandt, um ein Volk zu überfallen und zu besetzen, ein Volk, das – wie

<sup>2</sup> Abgereichertes Uran kann die Symptome einer Schwermetallvergiftung verursachen und zu akutem Versagen von Leber und Niere führen. Wird dieses akute Vergiftungsstadium überlebt, besteht danach ein hohes Risiko, an Leukämie oder anderen Krebserkrankungen oder AIDS-ähnlichen Syndromen zu erkranken. Die schwach radioaktive Strahlung des vom Körper aufgenommenen abgereicherten Urans schwächt das Immunsystem des Menschen. Durch radioaktive Schädigung der Ei- und Samenzellen gibt es in der Folgegeneration Mißgeburten.

ihr und ich – nichts anderes versucht, als sein Leben zu leben und seine Kinder groß zu ziehen. Es stellt für die US keine Bedrohung dar, auch wenn es einen brutalen Diktator als Herrscher hat. Wer sind die USA, dass sie dem irakischen Volk sagen, wer ihr Land regieren soll, wenn sogar viele in den US nicht einmal glauben, dass ihr eigener Präsident legal gewählt wurde?

Von Saddam wird gesagt, dass er sogar sein eigenes Volk mit Giftgas bekämpft hat, und dass er versucht, Massenvernichtungswaffen zu entwickeln. Doch als Saddam sein schlimmstes Verbrechen beging, unterstützte ihn die US. Die Hilfe bestand darin, ihn mit den Mitteln auszurüsten, um chemische und biologische Waffen zu produzieren.

Stellt dies den erschreckenden Folgen der wirtschaftlichen Sanktionen der US gegenüber! Mehr als eine Million Irakis, vor allem Kinder und Kleinkinder, sind wegen dieser Sanktionen gestorben. Nachdem die ganze Infrastruktur ihres Landes zerstört war, einschließlich der Krankenhäuser, der Generatoren und der Wasserwerke, stoppte die US den Import von Waren, Medikamenten, Ersatzteilen und notwendigen chemischen Stoffen, die zur Wiederherstellung der grundlegenden Lebensbedürfnisse notwendig waren.

Es liegt keine Ehre im Mord. Dieser Krieg war – mit einem anderen Wort – Mord. Wenn in einem ungerechten Krieg eine abgeworfene irrende Bombe eine Mutter und ihr Kind tötet, ist das kein „Kollateralschaden“, sondern Mord. Wenn in einem ungerechten Krieg ein Kind an Durchfall stirbt, weil eine Bombe das Abwassersystem beschädigt hat, dann ist das nicht Zerstörung der „feindlichen Infrastruktur“, sondern Mord. Wenn in einem ungerechten Krieg ein Vater an einer Herzattacke stirbt, weil eine Bombe das Telefonnetz unterbrochen hat und so die Ambulanz nicht angerufen werden kann, so ist dies nicht „Neutralisierung von Befehls- und Kontrolleinrichtungen“, sondern Mord. Wenn in einem ungerechten Krieg tausend arme Bauernsoldaten in einem Graben sterben, der eine Stadt verteidigen soll, in der sie ihr ganzes Leben verbrachten, dann ist dies kein Sieg über sie, sondern Mord. Da wird es Veteranen geben, die Protestdemonstrationen gegen diesen Irak-Krieg und eure Teilnahme an diesem führen. Während des Vietnamkrieges weigerten sich Tausende in Vietnam und den US, Befehlen zu gehorchen. Viele widersetzten sich und rebellierten. Viele wurden aus Gewissensgründen Verweigerer, und andere gingen lieber ins Gefängnis, als dass sie Waffen gegen den so genannten Feind einsetzten.

Während des letzten Golfkrieges widerstanden viele GIs auf verschiedene Weise und aus verschiedenen Gründen. Viele von uns kamen aus den Kriegen und schlossen sich der Anti-Kriegsbewegung an. Falls die Völker der Erde jemals frei sein sollten, dann muss eine Zeit kommen, in der ein Weltbürger den Vorrang vor einem Soldaten einer Nation einnimmt. Jetzt ist die Zeit. Wenn der Befehl kommt, sich einzuschiffen, dann wird eure Antwort darauf einen immensen Einfluss auf das Leben von Millionen Menschen des Nahen Ostens und hier daheim haben. Eure Antwort wird den Kurs eures Lebens bestimmen. Auf dem ganzen Weg liegen die Entscheidungen noch bei euch. Eure Kommandeure erwarten von euch Gehorsam. Wir drängen euch aber nachzudenken. Wir erwarten von euch, dass ihr eure Entscheidungen nach eurem Gewissen macht. Wenn Ihr euch entscheidet, Widerstand zu leisten, werden wir euch unterstützen und neben euch stehen, weil wir inzwischen begriffen haben, dass dies gegenüber den Völkern der Welt und unserer gemeinsamen Zukunft unsere echte Aufgabe und Pflicht ist.

Unterschriften der Veteranen mit Militärteil und Jahrgang:  
[www.calltoconscience.net](http://www.calltoconscience.net)

Quellen: <http://www.wri-irg.org/de/us-aufruf.htm>

Übersetzung von: <http://www.calltoconscience.net/>

### Israel: offener Brief der Reservisten

Wir, Reserveoffiziere und -soldaten der Kampftruppen der Israelischen Streitkräfte, die nach den Grundsätzen des Zionismus, zu Aufopferung und Hingabe für das Volk Israel und den Staat Israel, erzogen wurden, die immer an vorderster Front gedient haben und die ersten waren, jegliche Mission, ob leicht oder schwer, auszuführen, um den Staat Israel zu schützen und zu stärken; wir, Offiziere und Soldaten der Kampftruppen, die dem Staat Israel jedes Jahr lange Wochen gedient haben, trotz des hohen Preises für unser persönliches Leben, die überall in den besetzten Gebieten als Reservisten Dienst taten, und denen Befehle und Anweisungen erteilt wurden, die nichts mit der Sicherheit unseres Landes zu tun hatten und deren einziger Zweck es war, die israelische Kontrolle über das palästinensische Volk festzuschreiben;

Wir, die mit eigenen Augen den Blutzoll gesehen haben, den diese Besatzung auf beiden Seiten fordert; wir, die spürten, dass die in den besetzten Gebieten erteilten Befehle alle Werte zerstören, die wir verinnerlicht haben, als wir in diesem Land aufwuchsen; wir, die wir heute verstehen, dass der Preis der Besatzung der Verlust des menschlichen Charakters der Israelischen Streitkräfte und die

Korrumpierung der ganzen israelischen Gesellschaft ist; wir, die wir wissen, dass die besetzten Gebiete nicht Israel sind, und dass am Ende alle Siedlungen aufgegeben werden müssen –

Wir erklären hiermit, dass wir in diesen Siedlungskrieg nicht länger mitkämpfen werden.

Wir werden nicht mehr außerhalb der Grenzen von 1967 kämpfen, nur um ein ganzes Volk zu beherrschen, zu vertreiben, auszuhungern und zu demütigen. Wir erklären hiermit, daß wir in den Israelischen Streitkräften weiter dienen werden in jeder Mission, die der Verteidigung Israels dient. Die Missionen der Besatzung und Unterdrückung dienen nicht diesem Zweck, und wir werden daran nicht teilnehmen.

Quelle:

<http://www.solidaritaet.com/neuesol/2002/7/brief.htm>

### "Verweigerer" wollen Scharon nicht folgen

Die britische Zeitung The Guardian veröffentlichte unter der Überschrift "Warum ich Scharon nicht dienen werde" eine vernichtende Kritik des israelischen Reserve Unteroffiziers Schlomi Segall an Israels Ministerpräsident Ariel Scharon. Segall ist Mitglied der Organisation "Mut zur Verweigerung" – 467 Reservisten, die den Dienst in den besetzten Gebieten verweigern. Er schreibt: "Scharon und seine Kumpane kämpfen einen Kolonialkrieg, um ihr Lieblingsprojekt der Siedlungen zu erhalten... Jeder Selbstmordanschlag, so beklagenswert er ist, wird von Scharon zum Vorwand genommen, immer mehr Elend über die 3,5 Millionen Einwohner Palästinas zu bringen. Und wenn Selbstmordanschläge ausbleiben, kann man darauf zählen, dass Scharon sie mit seinen sog., gezielten Ermordungen' provoziert."

Segall wendet sich gegen die Behauptung, Kritik an Israel sei antisemitisch. Scharon "und seine Generäle verkörpern nicht die Grundwerte, die Israelis, Juden und Araber, vertreten. Die derzeitige israelische Regierung zu kritisieren, ist also kein Angriff gegen das israelische Volk, und es ist definitiv nicht antisemitisch. Es ist nicht an Scharon, dem ‚Helden‘ solcher humanitären Katastrophen wie Kibya (1953), Sabra und Schatilla (1982) und Dschenin (2002), irgend jemandem vorzuschreiben, was jüdisch ist und was nicht." Mit den Vorwürfen des Antisemitismus

"vereinnahmt Scharon etwas Heiliges für seine böartigen kolonialen und expansionistischen Ziele...".

80 Mitglieder der Verweigererbewegung wurden bereits wegen Befehlsverweigerung zu Ordnungsstrafen von bis zu 35 Tagen Gefängnis verurteilt. Einer von ihnen, David Zonsheine, hat ein Kriegsgerichtsverfahren am Obersten Gerichtshof beantragt, damit er seinen Fall vor einem öffentlichen Gericht verhandeln kann, wo ihn ein Rechtsanwalt vertritt, was bei den Disziplinarverfahren nicht möglich ist.

Quelle:

<http://www.solidaritaet.com/neuesol/2002/29/israel2.htm>

---

---

### „Aus dem Nachlaß des Horaz“

Laß sie Dreadnoughts bauen und  
Überdreadnoughts  
Und von Luftschiffkreuzer das Heil  
Erwarten!  
Unerträglich würden auf Erden sonst die  
Tage des Glücks.

Alles lebt in dulci júbilo, nirgends  
Haust die Pest, der Hunger, die Not,  
Die Sorge.  
Singend geh'n die Völker zu Bett, und  
Singend  
Geh'n sie zum Frühstück.

Müssen Patrioten da nicht zu Werken  
Kriegerischer Gewalt zusammentreten  
Und dem kannibalischen Wohl der Völker  
Schröpfköpfe setzen?

Laß sie Dreadnoughts bauen und  
Überdreadnoughts  
Und vom Luftschiffkreuzer das Heil  
Erwarten!  
Unerträglich würden auf Erden sonst die  
Tage des Glücks.

Christian Morgenstern

*Anmerkung:* „Dreadnoughts“ wurden die riesigen modernen Schlachtschiffe genannte, die seit 1906 von England gebaut wurden – Kurs auf den ersten Weltkrieg gegen Deutschland steuernd. „Dreadnought“ heißt „Fürchtenichts“. – Was denken unsere Leser darüber?

---

---

## Unternehmen-Lichtblick Seite

*Ich kenn' einen Ring, der reicht um die Welt ...*

[www.unternehmenlichtblick.de](http://www.unternehmenlichtblick.de)

Das Unternehmen Lichtblick ist eine Bewegung, entstanden aus der Jugend Mitteleuropas, aber nicht auf diese beschränkt. Angestrebt wird ein Zusammenwirken von engagierten Menschen und spirituellen Strömungen für eine bessere Welt. Unser Symbol ist der Leuchtturm, der Licht in manches Dunkel werfen soll. Zuschriften bitte an:

[geistigevernetzung@gmx.net](mailto:geistigevernetzung@gmx.net)

Unternehmen Lichtblick, Postfach 23 25,

D-79513 Lörrach

Bitte nutzen Sie auch die Möglichkeit, sich in den Newsletter auf unserer Homepage einzutragen!

### Neue Organisationsform

Das Unternehmen Lichtblick hat neuerdings zwölf hauptverantwortliche Ansprechpartner/Gestalter für insgesamt sechs Arbeitsfelder, und zwar den Forschungs-, Leitbild-, Initiativ-, Kommunikations-, Medien- und Produktionsbereich. Sie kommen aus Deutschland, Belgien, den Niederlanden und Großbritannien, sind zwischen 16 und 29 Jahren alt, und verwalten den jeweiligen Bereich völlig eigenverantwortlich. Durch diesen Schritt wird das „*Unternehmen Lichtblick*“ künftig noch dynamischer wirken können.

### Projekt: Hintergründe der Politik – Lichtblicke in das Dunkel

Wir suchen, um anhand von Zeitungsartikeln, bedeutenden Zitaten oder Photographien, politische Hintergründe oder kaum bekannte Fakten darzulegen und zu veröffentlichen, das nötige Material und Hinweise. Insbesondere sollten

wir berücksichtigen, dass von Übersee gestreute, gezielte Falschmeldungen sich in der Presse finden. Auf:

<http://t-news.t-online.de/zone/news/ausl/nord/ar/CP/ar-usa-propaganda.html> lesen wir in Anlehnung an einen „*New York Times*“- Bericht: „(...)Anstatt Nachrichten zu erfinden oder zu manipulieren, könnten die USA einfach selber für gute Nachrichten sorgen. So (...) gebe es Überlegungen, pro-amerikanische Demonstrationen und Kundgebungen zu finanzieren und somit zu stärken. Sogar der Vorschlag, Journalisten für gefällige Nachrichten zu bezahlen, liegt auf dem Tisch.“

### Projekt zum Thema Jugendspiritualität

Der Verlag am Goetheanum (Dornach, Schweiz) interessiert sich für das vom Unternehmen Lichtblick angeregte Buchprojekt zum Thema „Jugendspiritualität“. Wer immer hierzu einen Beitrag in einer beliebigen Form einsenden möchte, möge dies baldmöglichst tun. Insbesondere willkommen sind Erlebnisberichte.

### Petition für den Abzug von Besatzungs- Truppen aus der Bundesrepublik

In Kürze werden auf der Lichtblick – Homepage Unterschriftenlisten zu finden sein, welche den Abzug der US-Besatzungs-Truppen aus der BRD fordern, verbunden mit der Vernichtung der hier gelagerten Waffenarsenale, vor allem Giftgas und Atomwaffen, oder deren Heimführung.

### Veranstaltungshinweis

Demnächst findet in Lörrach das Seminar „*Der Zusammenhang des Menschen mit den Kräften des Erdinneren*“ mit Willi Seiß statt. Mit Veranstaltungen dieser Art soll ein freies Geistesleben gefördert werden, indem die Möglichkeit geboten wird, besondere Ansätze und Forschungen vorzustellen. Informationen können gegen Rückporto erbeten werden (Anschrift: s. oben).

## Notizen

**Skull & Bones:** die wirtschaftlichen Verflechtungen von Bush mit S&B, in der 3. Generation Mitglied der Macht-Geheimloge, darüber wird berichtet in: Sender Phoenix am Dienstag 18.3.2003 um 20.15 Uhr. – Ferner im Schweizer Fernsehen SF1 am Samstag, 22.3.2003 um 16.05 (im Gefäß „Bildung“, unter dem Titel „Das Kartell“). Nach Berichten soll es sich um eine hervorragende Dokumentation handeln; sie war schon im ARD ausgestrahlt worden.

„*Skull&Bones*“ und ihre Verflechtungen mit Kaspar Hauser und Georg Friedrich Daumer: siehe oben S. 5f + S. 8f.

●  
**Neues Buchprojekt von Kurt Kramer** in der Schwebe. Das von dem befreundeten Autor Kurt Kramer (Ansbach) verfaßte Buch "Kaspar Hauser und kein Ende", das in einem Berner Verlag erscheinen sollte, erscheint dort nicht. Wie der Autor mitteilt, habe der Verlag in Bern (Schweiz) betrügerisch bankrottiert. Die von dem Berner Verleger vorab kassierten Subskriptions-Zahlungen dürften als ver-

loren eingestuft werden. Auch der Autor selber ist u.W. finanziell geschädigt worden. Kurt Kramer arbeitet in das Manuskript z.Zt. die neuesten Forschungsergebnisse ein. In welchem Verlag es erscheinen wird, steht noch nicht fest. Der KASPAR HAUSER VERLAG, dem das Buch zuerst angeboten worden war, konnte dieses Angebot nicht annehmen, da der Autor wünscht, daß auf einer merklichen Anzahl von Seiten in den Text mehrfarbige Abbildungen eingestreut werden, was nur bei einer hohen Auflage finanziell verkraftbar ist und das damit unsere Möglichkeiten leider übersteigt. Kurt Kramer ist ein exquisiter Kenner der Kaspar-Hauser-Thematik – was man auch daran ablesen kann, daß er von der Spitze seiner Heimatstadt Ansbach immer wieder übergangen worden ist, wenn es um Mitwirkung bei sachlichen Grundsatzdingen ging.

Er war drei Jahrzehnte lang ein von der Leserschaft bemerkenswert hochgeschätzter Redakteur der Fränkischen Landeszeitung (Ansbach). Wir wünschen ihm, daß er bald einen finanzkräftigeren Verlag findet, als wir es sind (oder einen Mäzen, der es uns ermöglicht, das Buch zu verlegen). Es ist bemerkenswert, daß Verlage, die sich um Kaspar Hauser angenommen haben, und dies scheint fast die Regel zu sein, in Konkurs gehen. So ist das grundlegende Werk von Prof. Pies, seine zusammenfassende "Dokumentation" zweimal verlegerisch durch Konkurs "untergegangen". Wir haben den gegenwärtigen Ansbacher Rechte-Inhaber schließlich nach einigen Mühen herausgefunden und um das Nachdruckrecht gebeten. Es ist uns bislang nicht erteilt worden. Auch die Stadt Ansbach selber, die in diesem Fall rechtlich gesehen zum Nachdruck mit-helfen könnte (wir habe auf jeden Zuschuß verzichtet), hat sich hier bislang nicht für den KASPAR HAUSER VERLAG bemüht. Ob, auf unseren Recherche-Erfolg hin (der Inhaber der Abdruck-Rechte ist erst von uns sich dessen bewußt geworden, es hat auch hier einen Träger-Übergang gegeben gehabt), nunmehr die Stadt Ansbach dieses Buch in neuer Auflage herausbringt (oder durch einen örtlichen Verleger neu herausbringen läßt), bleibt abzuwarten. Den-jenigen Kräften, deren Wirken gegen den Kaspar-Hauser-Impuls immer offensichtlicher geworden ist und wird, muß die Neuauflage dieses Werkes von Pies willkommen sein "wie dem Teufel das Weihwasser".

Vor Jahren ist – in verübter Weise – der Urachhausverlag J.M. in Stuttgart in seiner Eigenständigkeit finanziell zu-grunde gegangen: nach Insider-Wissen hatte er noch nie ein positives Jahresergebnis gehabt, zum Schluß hatte sich ein Minus von ca. 6,8 Millionen DM (entsprechend gegen 3,5 Millionen €) aufgebaut gehabt. Der Verlagsmantel ist dann

für 1.- DM (0,51 €) von einem anderen Stuttgarter Verlag übernommen worden, wo er als Unterabteilung mit teilwei-se altem Namen weitergeführt wird. Für die Ausfallgelder hat ein großer Pferch voll von unschuldigen Lämmlein arg geblutet, um den Image-Verlust einer Pleite (die Eitelkeit unverantwortlich handelnder Kontrollfunktionäre schonend) zu umschleichen. Mit Rücksicht auf die erwähnten gutgläu-bigen "Lämmlein" bleiben immens peinliche weitere Ver-kechtungen in dieser Sache ungenannt. Schwamm drüber.

●  
**Zusatz-Seiten zum Buch Biedermann:** KASPAR HAUSER, NEUE FORSCHUNG UND ASPEKTE I. Den im Sommer 1998 aus Anlaß der Ansbacher Kaspar-Hauser-Woche vorab herausgebrachten ersten Exemplaren dieses Buches sind (bis zum abschließenden Erscheinen im Herbst 1998) 22 weitere Seiten eingefügt worden: nämlich die Seiten 195-A bis 195 W. Wer diese Seiten nicht hat, kann sie gegen Voreinsendung von 5 € (oder Vergütung in anderer Weise, siehe Impressum) beim Kaspar-Hauser-Verlag nachbeziehen. – Die im Buch erwähnte Bezugs-adresse "Druckerei Domstraße, Offenbach" ist hinfällig – Drucker Burk hat inzwischen falliert (unser Verlag ist teilweise dadurch mit zu Schaden gekommen, da der Aus-gleich für berechnete aber vertragswidrig nicht gedruckte Bücher nicht mehr bewirkt werden konnte).

●  
**Zeitschrift P.M. HISTORY berichtet über Kaspar Hauser.** Empfehlenswert: die Ausgabe März 2003 dieses großen farbigen Geschichts-Magazins. Auf neun Seiten berichtet P.J. Blumenthal reichbebildert über "KASPAR HAUSER - Der betrogene Erbprinz?". In jedem Zeit-schriftengeschäft vorhanden oder dort zu bestellen (4,30 €). Unsere Kaspar-Hauser-Forschung wird erwähnt. Daß sich schon mal ein Schnitzer im Text findet (z.B. adop-tierte Stanhope den "Dunkelprinzen" nicht), wiegt nicht. Bravo der vorzüglich recherchierten Arbeit Blumenthals und dem Gruner+Jahr Verlag! (Siehe auch: [www.pm-history.de](http://www.pm-history.de))

●  
**Kaspar-Hauser-Begegnungstreffen** in deutschsprachigen Ländern. Kaspar-Hauser-Freunden soll regional ein Dop-peltes ermöglicht werden: in "Begegnungstreffen" sollen Vorträge u.a. zum Thema "Begegnung mit der Welt des Kaspar-Hauser-Impulses" stattfinden, zugleich bietet sich die Gelegenheit, daß sich Menschen, die sich durch diesen Impuls angesprochen wissen, persönlich finden können. Eintrittsgelder werden b.a.w. nicht erbeten, jedoch hat je-der die Möglichkeit, aus freien Stücken dasjenige beizu-

steuern, was aus seiner Einsicht und Möglichkeit ihm für richtig erscheint. Die zwei ersten Termine solcher Treffen, angeregt von Menschen aus diesen Orten:

**Samstag, 26. April 2003 in "Schloß Stetten"** bei Künzelsau. Beginn 16.00 Uhr. Zuvor ist zwangloses Zusammensein (Kaffeetafel) mit dem Referenten Rudolf Biedermann möglich, etwa von 14.30-15.30 Uhr. – Bahnfahrt bis Crailsheim, von dort per Taxi (ca.30 km) oder Abholung von Schloß Stetten. Abholung bitte telefonisch absprechen mit Dr. Kalbe (desgleichen, wenn Hinweise wegen Übernachtungsmöglichkeit dort gewünscht werden. – Essensmöglichkeit, auch vegetarisch, ist zu erwarten). Tel. Dr. med. Georg Kalbe (der dort das Kulturelle betreut): 07940/126-576 – Unabhängig von uns, aber für jeden offen: am selben Tag 19 Uhr ökumenische Andacht in der Schloßkapelle. Am Sonntagvormittag ein Orgelkonzert eines auswärtigen Künstlers. – Die Ansiedlung "Schloß Stetten" ist in jeder Hinsicht ungebunden (Eigentümer Freiherr v. Stetten war übrigens lange Zeit Bundestagsabgeordneter der CDU, inzwischen ist sein Sohn ihm dort gefolgt).

**Pfingst-Samstag, 7. Juni 2003**, Beginn 15.30 Uhr im "Sonneneck" in Badenweiler (Kanderner Straße 18), das gleichfalls über einen harmonischen großen Festsaal verfügt. Übernachtungs- und Essensmöglichkeiten (vegetarisch) bestehen nach telefonischer verbindlicher Anmeldung dort: Tel. 07632/7520 (gilt auch für Auskunft für Bahn-/Omnibusanreisende). Falls telefonisch ausnahmsweise unerreichbar, springt Frau Petra Seitz gerne dafür privat ein: Tel. 07622/ 667154. – Auch hier ist Kaffeetafel-Gespräch mit den Referenten (Rudolf Biedermann, Björn Steiert) zuvor von 14-15 Uhr möglich (bitte dafür vorher anmelden über Frau Seitz), oder auch abends im Anschluß an den offiziellen Teil. – Wie in Schloß Stetten so findet auch im Sonneneck die Veranstaltung statt zugleich als Vortragsveranstaltung mit Fragenbeantwortung für dort wohnende interessierte Menschen.



**Unbekannt gebliebene Haarlocke Kaspar Hausers aufgetaucht.** Völlig unerwartet ist die Existenz einer Haarlocke der Kaspar-Hauser-Forschung (Offenbach) bekannt geworden: Die Frau des Lehrer Meyer in Ansbach, so ein schriftlich beigegebener Bericht von Dr. Julius Meyer, dem Sohn, habe sie in der Lehrerwohnung Kaspar Hauser abgeschnitten, als er schon eingesargt war. Kaspar Hauser hatte bittere Jahre bei Meyer zu verbringen gehabt. Julius Meyer habe sie der Schriftstellerin Hochstetter zugesandt - sein Brief ist erhalten, Abdruck in Nr. 2 geplant.

## Inhalt:

Willkommensgruß .....	1
Gen-Analyse von 1996: naturwissenschaftlich irrelevant .....	3
Aufblühen des Menschlichkeits-Impulses .....	4
Hauserianer-Antihauserianer: gibt es das denn überhaupt? ...	4
Offenbacher Fehlerprotokoll zur 1996er Münchener Gen-Analyse-Farce „Kaspar Hauser“ .....	8
Das Beuggener Verlies-Pferdchen - und noch einige Dinge	13
Denken! .....	16
Im Zeichen des Menschlichkeits-Impulses .....	18
„Aus dem Nachlaß des Horaz“ (Christian Morgenstern).....	21
Unternehmen-Lichtblick Seite .....	22
Notizen .....	22

## Impressum:

Die Kaspar-Hauser-Nachrichten erscheinen im KASPAR HAUSER VERLAG e.K., Nordring 56, D-63067 Offenbach am Main. Email: [dr-r-b@kaspar-hauser-forschung.de](mailto:dr-r-b@kaspar-hauser-forschung.de) Fax [0049] (0)69 8003632; Tel. (0)69 884201. Redaktion (V.i.S.d.P.): Dr. Rudolf Biedermann, Offenbach. Verantwortlich für die Seite "Unternehmen Lichtblick": Björn Steiert. Es besteht kein Abonnementszwang. Inserate werden nicht aufgenommen. Startauflage: 2850 Exemplare.

Erscheinen: unregelmäßig. Einen Bezugspreis gibt es bis auf weiteres nicht, soweit nicht, z.B. für Sonderausgaben, jeweils extra angegeben. Es wird jedem Empfänger anheimgestellt, nach eigenem Ermessen und eigener Möglichkeit dem Herausgeber dasjenige zur Verfügung zu stellen, was ihm als richtig erscheint. Ohne Reaktion von Empfängerseite wird die Belieferung eingestellt. Als Reaktion genügt auch, dem Verlag mitzuteilen, daß man nicht in der Lage ist, die Zeitschrift finanziell mitzutragen. Reichen die Eingänge nicht aus, die Zeitschrift zu tragen, dann erscheint sie nicht mehr. Überschüsse kommen der Kaspar-Hauser-Forschung zugute, die auf freie Unterstützung angewiesen ist, um weitere Forschungsaktivitäten und die anstehenden Buchprojekte zu verwirklichen.

Außer Überweisung kommt in Betracht die Zusendung von deutschen (oder Schweizer) Briefmarken oder von Geldscheinen (Euro, SFr, US\$ oder sonstiger gut konvertierbarer Währung), die als Kasseneingang steuerlich zu verbuchen sind.

Leserbriefe werden wie in der Presse üblich berücksichtigt. – Namentlich gezeichnete Beiträge können u.U. im Gegensatz zur Meinung der Redaktion stehen, sie verantwortet der jeweilige Autor.

Der Verlag macht zur Bedingung der Belieferung, daß jede(r) Zeitschrift-Empfänger(in) es der Redaktion sofort präzise mitteilt, wenn er(sie) glaubt, in ihr etwas entdeckt zu haben, was mit unserer demokratischen Rechtsordnung unvereinbar sein könnte.

Verlag, Herausgeber und Redaktion sind unparteiisch und in jeglicher Richtung geistig unabhängig. Briefe etc. können aufgrund unserer begrenzten Mitarbeiter-Möglichkeiten nur begrenzt beantwortet werden.

Bankverbindung: Postbank D-Frankfurt/Main, (BLZ 500 100 60). Konto: KASPAR HAUSER VERLAG e.K., Nr. 63182607.